





**Museum der
Kulturen Basel**

TEXTE

Samuel Bachmann (SB)
Alexander Brust (AB)
Basil Bucher (BB)
Andrea Mašek
Aila Özvegyi (AÖ)
Ursula Regehr (UR)
Anna Schmid
Beatrice Voirol (BV)

FOTOS

Derek Li Wan Po © MKB (S. 12 und 61)
Vera Saner © MKB (S. 25)
alle anderen Fotos: Omar Lemke © MKB

REDAKTION

Andrea Mašek
Anna Schmid

GESTALTUNG

eyeloveyou.ch

DRUCK

Gremper AG

PAPIER

Munken Polar Rough
100g/m² / 300g/m²

COPYRIGHT

© 2023, Museum der Kulturen Basel
Münsterplatz 20, 4001 Basel
T +41 61 266 56 00
info@mkb.ch / www.mkb.ch

UMSCHLAG

- Aussen vorne, oben: Glückskatze *maneki neko*; New York, USA; vor 2010;
Stephanie Lovász und Franziska Jenni, Kauf 2010
- Aussen vorne, unten: Hastruhe mit Deckel; Nordwestküste, Kanada; vor 1890;
Alfred Sarasin-Iselin, Geschenk 1890
- Aussen hinten: Wächterfigur; Roberto und Zaila Leonidas; Matsiguenga;
Peru; 1978; Sammlung Gerhard Baer
- Innenseite vorne: Kopf Smiling Face; Golfküste, Mexiko; 600–900;
Sammlung René M. Falquier, Kauf 1972
- Innenseite hinten: Eingang zur Fasnachtsausstellung an der Museumsnacht

Jahresbericht 2022

VORWORT

Bereichernd und bewegend 4

HAUSNACHRICHTEN

Das Potenzial des Fotoarchivs weiter ausschöpfen 9

Adrian Wisler im Ruhestand 12

Die Depots 15

AUSSTELLUNGEN

Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren 18

Frohe Festtage! Weihnachts- und Neujahrskarten 22

Buddhas und Tiere faszinieren 24

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen im MKB 26–37

Veranstaltungen in Kooperation mit ... 38

GÄSTE

Geschichte für die Zukunft 40

Mehr als ein Baum 42

SAMMLUNG

Professor Meinhard Schuster – ein Ermöglicher 44

Dr. Hans Lanz – japanische Ansichten 46

LEIHGABEN

Prominenter Auftritt 48

Von Basel nach New York 50

FORSCHUNG

Forschung dynamisiert 52–63

Who is who in der Sammlung des MKB 52

Benin Initiative Schweiz 55

Erdöl und Ethnografika 57

Familien: Sammeln und Schenken 59

Die Verwissenschaftlichung Afrikas 60

Neuer Blick auf Sammlungen aus Südafrika 60

Kollaborative Entwicklung einer Ausstellung 63

KENNZAHLEN

Die Zahlen 65

Neuzugänge Sammlungen 66

Neuzugänge Bibliothek 67

Exponate auf Reisen 67

Publikationen 68

Mitarbeiter*innen 70

Mitglieder der Museumskommission 71

AUSBLICK

Ausstellungen 2023 und Veranstaltungshighlights 2023 72



Bereichernd und bewegend

«Grüsse aus der Ukraine» oder «With love from Ukraine» – so sehr uns jeder Besuch freut, so sehr machen uns solche Einträge ins Gästebuch auch betroffen. Erinnern sie uns doch schmerzlich an den anhaltenden Krieg und daran, dass Krisen in rasender Geschwindigkeit aufeinanderfolgen oder uns gar gleichzeitig in Atem halten.

In verschiedenen Medien haben sich Kolleg*innen aus der Ukraine immer mal wieder zu Wort gemeldet, um ihre Erfahrungen, was Kultur in Kriegs- und Krisenzeiten bedeuten kann, zu teilen. Menschen besuchen unbeheizte, dunkle Museumssäle, eingepackt in warme Mäntel, ausgestattet mit Schals, Handschuhen und Taschenlampen. Kulturelle Angebote scheinen gerade in schwierigen Zeiten wichtig zu sein. Oder mit den Worten von Yuliya Vaganova, Direktorin des Khanenko Kunstmuseums in Kiew: «Die Kultur spielt eine grosse Rolle in diesem Krieg.» Die Geschichten, die in Museen erzählt werden, seien ein Gegengewicht zur russischen Propaganda.

Vielleicht steht diese Notwendigkeit mit einem anderen Eintrag in einem unserer Gästebücher in Zusammenhang – wenn auch unter völlig anderen Voraussetzungen: «Entspannte Zeit für sich – z. B. im Museum – das schönste Geschenk». Er zeugt davon, dass die Zeit und die Begegnungen mit Dingen im Museum entlasten und inspirieren können. Anderen Kommentaren ist zu entnehmen, dass es sich dabei keineswegs um einen Zwiespalt handelt: «In einer

Zeit der andauernden Krisen haben wir uns im MKB wohlfühlt, wie selten in den letzten zwei Jahren. Die wunderbaren Präsentationen im MKB bringen uns die Dinge ganz nah und wir nehmen etwas zum Nachdenken mit.»

Stück für Stück

In gewisser Weise haben wir das Thema «Kultur ist eine Notwendigkeit» in der Ausstellung «Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren» aufgenommen. In der Ausstellung zeigten wir Werke in Stücken und Werke aus Stücken. Dabei ging es um Praktiken, die das Teilen und Zusammenfügen in verschiedenen Kulturen beleuchteten.

Was ist das Besondere an Stickereien auf unterschiedlichsten Kleidungsstücken, das Menschen dazu animiert, jedes bestickte Teil etwa einer Bluse aufzubewahren, wenn sie zerschissen ist und nicht mehr getragen werden kann? Dass es sich um etwas Ausseralltägliches handeln muss, belegen die kleinen und kleinsten Teile, die sorgfältig zu einem Teppich oder Wandbehang zusammengefügt werden.

Auf der anderen Seite steht die Frage, warum Köpfe von Buddhastatuen abgetrennt, abgerissen oder brutal abgeschlagen wurden, um etwa in Museums-sammlungen einverleibt zu werden. Der Kopf eines Buddha ohne seinen Körper zeugt nicht nur von gewaltsamer Aneignung, die Abtrennung missachtet zudem das religiöse Empfinden von Praktizierenden.

Zwischen diesen beiden Polen – der Wertschätzung des Fragments und der Zerstörung durch Fragmentieren – changierte die Ausstellung.

Bemerkungen der Besuchenden übertrugen das Zusammensetzen und den Zerfall, das Vollkommene und das Versehrte immer wieder auf ihre eigene Lebenssituation. «Diese schöne Ausstellung zeigt die unendlichen Möglichkeiten des Zerbrechens und des Unvollkommenen. So schön und richtig wie das echte Leben. Welch' inspirierende Ausstellung, sie hat mich sehr berührt.» Erst dann, wenn die betrachteten Dinge diese Reflexion auslösen können, ist das Museum erfolgreich.

Lustvolle Auseinandersetzung

In der zweiten Ausstellung «Frohe Festtage!» widmeten wir uns Grusskarten, die zum Jahreswechsel und zu Weihnachten verschickt werden. Und auch sie vermochte in vielerlei Hinsicht zu stimulieren. Angesichts der Digitalisierung, die unser Leben inzwischen stark prägt, war es spannend zu sehen, wie viele Besucher*innen geduldig und fantasievoll Karten selbst anfertigten und von Hand schrieben. So wurden sie sich der Kunst der Sprache bewusst und entdeckten vielleicht neu, welche Wertschätzung mit dem Verfassen, Herstellen und Verschicken von Grusskarten einhergeht. Im Gästebuch stand: «Das persönliche Briefeschreiben sollte in der digitalen Welt nicht auf der Strecke bleiben, hat es doch viel mehr seelische Ausdruckskraft.»

Es ist ein Geschenk, erleben zu dürfen, wie ernsthaft und lustvoll sich Menschen mit den Dingen, denen sie in unserem Haus begegnen, auseinandersetzen. Dies konnten wir auch in den zahlreichen Veranstaltungen feststellen, angefangen bei der Museumsnacht über die Picknick-Konzerte in Kooperation mit dem Sinfonieorchester Basel bis zu den angeleiteten Meditationen.

Neue Dynamik

Die anhaltenden Diskussionen zu Provenienz und kolonial belasteten Sammlungen sind weiterhin zentrale Themen. Dies zeigt sich einerseits in den verschiedenen Forschungsprojekten, die am Haus durchgeführt werden (s. S. 52). Andererseits besuchen uns Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt, um ihre Objekte (wieder) zu sehen und mit ihnen in Verbindung zu treten. Wie bewegend diese Begegnungen mitunter sind, zeigt der Beitrag zum Besuch aus Australien (s. S. 42) oder der Beginn einer Zusammenarbeit mit einer Kollegin von den Solomon Islands: Angesichts der Objekte aus ihrer Herkunftsgemeinschaft hielt sie Zwiesprache. Sie begrüßte die Ahnen, die in den Dingen verkörpert sind, erklärte, dass sie nur zu Besuch sei, sie nicht mit ihr nach Hause kommen könnten, und schloss damit, die Ahnen zu bitten, sie deswegen nicht zu verfolgen. So unglaublich es klingen mag, mit dieser kurzen Ansprache veränderte sie die Atmosphäre im Depot schlagartig. Wie die Forschung, so dynamisieren auch solche Besuche das Geschehen am

und im Museum, gar das Museum selbst. Ähnlich packend war auch der Besuch einer Delegation aus dem mexikanischen Tecamachalco (s. S. 40).

Bewegend sind auch Wechsel im Personal. Zwei Mitarbeitende schieden nach langjähriger Anstellung aus dem MKB aus. Doris Kähli, die über fast zwei Jahrzehnte das Fotoarchiv betreute, hat sich entschlossen, eine neue Herausforderung anzunehmen. Mit ihr hat das Haus eine umsichtige, professionelle Fotografin mit scharfem Blick für Qualitäten und das Ungewöhnliche in den Fotografien und Filmen verloren. Die Pensionierung von Adrian Wisler nach fast 34-jähriger Tätigkeit in der Sammlung des MKB hinterlässt ebenfalls eine schmerzliche Lücke. Kein anderer kannte den riesigen Sammlungsbestand mit seinen Geschichten und Besonderheiten wie er (s. S. 13). Sein anhaltendes und bedingungsloses Engagement führte zu Innovationen in der Sammlungsverwaltung, mit seiner Flexibilität und Sorgfalt vermochte er, die Lagerung der Objekte sach- und fachgerecht zu optimieren. Für ihren Einsatz, ihre Hingabe an die Sache und ihre Offenheit gegenüber Veränderungen danke ich beiden – Doris Kähli und Adrian Wisler – ganz herzlich.

Beide Stellen konnten wir wieder besetzen: Der langjährige Mitarbeiter in der Sammlungsverwaltung, Martino Meier, tritt die Nachfolge von Adrian Wisler an; Aila Özvegyi übernimmt das Fotoarchiv – nicht mehr als Beauftragte, sondern als Kuratorin.

Damit wird der Fotografie und den anderen Medien, die im Fotoarchiv aufbewahrt werden, grösseres Gewicht – als Teil des Objektbestandes und als Quellenmaterial – verliehen. Freuen wir uns auf weitere Überraschungen, die unsere Sammlungen bereithalten. Auf dass sie weiterhin beflügeln: «Atemberaubend! Fabelhaft, wunderschön und ausdrucksstark» – so ein anderer Eintrag im Gästebuch.

Grosser Dank

Weil ganz viele Menschen und Institutionen die Kultur ebenfalls als Notwendigkeit ansehen und das Haus sowie unsere Projekte ideell und finanziell unterstützten, konnten wir in diesem Jahr mit einem vollen, abwechslungsreichen und begeisterten Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm auftrumpfen wie auch viele Forschungsergebnisse präsentieren. Im Namen des ganzen MKB bedanke ich mich herzlichst bei allen, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben. Für grosszügige finanzielle Beiträge gilt der Dank dem Bundesamt für Kultur, der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, dem Georges und Mirjam Kinzel-Fonds und der Stiftung zur Förderung des MKB sowie all jenen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Danken möchte ich auch allen Kooperationspartner*innen, die unsere Anlässe bereichert haben. Ein grosses Dankeschön geht an alle, die uns Schenkungen für die Sammlungen und die Bibliothek zukommen liessen.

Aufrichtiger Dank gebührt der Präsidentin und den Mitgliedern der Museumskommission des MKB sowie dem Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung des MKB. Beide Gremien zeigten sich äusserst engagiert und offen für alle Belange des Museums.

Gleiches gilt für die Mitarbeitenden unseres Hauses. In einem weiteren schwierigen Jahr gingen sie unverändert motiviert ans Werk und trugen mit grösstem Einsatz das MKB wieder einen Schritt weiter. Dafür möchte ich dem ganzen Team von Herzen danken. Blicken wir also zuversichtlich in ein neues Jahr. Nach dem chinesischen Kalender befinden wir uns im Zeichen des Hasen, der unter anderem ein Symbol für Frieden ist.

Das Potenzial des Fotoarchivs weiter ausschöpfen

Das Fotoarchiv des MKB umfasst rund 250 000 Medien. Mit der Digitalisierung eines Teilbestands wie durch den Wechsel in der Leitung wird mehr Gewicht auf die wissenschaftliche Bearbeitung gelegt.

Seit Gründung des MKB 1893 wurden auch Fotografien in die Sammlung aufgenommen. 1915 konstatierte Vorsteher Fritz Sarasin, das Bildmaterial sei «noch ganz ungenügend, sowohl zur Illustrierung unserer Sammlungen, als auch zu Demonstrationszwecken». Er rief in den Basler Zeitungen dazu auf, dem Museum Fotografien zu überlassen. Daraufhin sendeten zahlreiche Privatpersonen Bildmaterial ein. Die Bitte wurde bis 1938 in den Jahresberichten wiederholt – ebenso der Wunsch, «dass Basler, die auf ihren Reisen fotografiert haben, ihre Negative uns leihweise anvertrauen zum Anfertigen von Kopien für unsere Sammlung».

Die Fotokarten

Ein Grossteil dieser Fotografien wurde 1935 auf Karteikarten geklebt und nach geografischen Gesichtspunkten abgelegt. Auf diesen Fotokarten befinden sich weitere Angaben wie die Inventarnummer, der Aufnahmeort, die Einlaufnummer, manchmal eine Bildlegende oder Angaben zu Fotograf*innen, zum Bildträger oder Aufnahmejahr. Die Dichte dieser Kontextinformationen ist zeit- und personenabhängig: Je nach Forschungsinteresse und -stand der schreibenden Person, der investierten Arbeitszeit oder der Menge der aufzuklebenden

Fotografien fielen die Beschriftungen der Fotokarten mal mehr, mal weniger ausführlich aus.

Seit 2018 werden die 150 000 Fotokarten in Zusammenarbeit mit dem Bürgerspital Basel digitalisiert und für die Integration in die Museumsdatenbank TMS aufbereitet. Dazu gehört auch, die Kontextinformationen auf den Karten in das System einzugeben. Dadurch wird die Hälfte des Fotobestandes ins digitale Zeitalter überführt und lässt sich in Zukunft effizient durchsuchen und konsultieren. Das eröffnet neue Möglichkeiten, wie mit den Fotokarten gearbeitet werden kann, sowohl intern wie auch extern.

Anlass zur Reflexion

Die Fotokarte ist als Museumsprodukt zu verstehen: Die Menge an unterschiedlichen Fotografien wurde durch das Aufkleben auf genormte Karten, das Beschriften, Ordnen und Ablegen handhabbar. Damit sagen die Fotokarten ebenso viel über das MKB aus wie über das, was auf den Fotografien selbst abgebildet ist.

Die Mammutaufgabe der Digitalisierung wurde unter der langjährigen Leiterin, Doris Kähli, begonnen. Als ausgebildete Fotografin wusste sie ihren geschulten Blick, ihr ästhetisches Empfinden und ihr immenses Wissen um den Gesamtbestand für die Belange des MKB einzusetzen. Damit hat sie

die Bestände des Fotoarchivs in die verschiedenen Arbeitsbereiche des Museums adäquat einfließen lassen.

Diese Aufgabe hat zum 1. September die Kulturanthropologin Aila Özvegyi übernommen. Um das Potenzial weiter auszuschöpfen, die Bestände des Archivs auch wissenschaftlich zu bearbeiten und stärker in der Ausstellungspraxis zu verankern, wurde die Stelle mit einer Kuratorin besetzt. Ihr zur Seite steht eine wissenschaftliche Hilfskraft, wie bei den anderen Kurator*innen auch.

591 Siam,

Bangkok.

H. b. G.

A01

D^r. Fritz Sarasin mit einem
 erstandenen Seelenvogel.

Ditold.

Neg.

9x15

No 591



Luitan 7

148

DN

seitenverst.



Adrian Wisler im Ruhestand

Niemand war näher dran an unseren Sammlungsobjekten als er: Nach 34 Jahren ging Adrian Wisler, Leiter Sammlungsverwaltung, in Pension.

Die über 340 000 Objekte des MKB leben – in Adrian Wislers Augen. «Ich fragte mich immer, wer hat sie gemacht und wie», sagt der Leiter Sammlungsverwaltung. Er interessierte sich für ihre Geschichten. Und er sah es als seine ethische Verantwortung, sie optimal zu pflegen und zu versorgen.

Anfänglich gefielen ihm vor allem aufwendig gearbeitete Gegenstände. «Doch mit den Jahren machten für mich der Ausdruck und die Stimmung eines Objekts dessen Schönheit aus. Mit wenig kann ganz viel erreicht werden.» Deshalb mochte er Gegenstände aus Ozeanien ganz besonders.

Über eines seiner Lieblingsobjekte, eine Giebelmaske der Iatmul (s. S. 12), sagt er: «Sie schaut erstaunt, sanft, verschlafen, aber auch neugierig drein. Je nachdem, wie man sie hält, wie das Licht fällt. Die Patina ist super, Quadratzentimeter für Quadratzentimeter. Ich liebe es, sie anzuschauen. Das ist ›Kunst‹ für mich.»

Visionär

34 Jahre war Wisler am nächsten an den Objekten dran, seit 1988. Er war derjenige im MKB, der die Sammlung am besten kannte. Er hatte dafür gesorgt, dass die Gegenstände bestmöglich untergebracht

waren in den Depots und jeweils sicher ins Museum und zurück transportiert wurden. Er war federführend beim Umzug in die neuen Depots. Und er bestimmte in weiten Teilen den neuen Aufbau der Sammlungen und deren Wiedereingliederung und Zusammenführung in die neuen Sammlungsräume (s. S. 15). Ende 2022 ging er in Pension.

«Ich habe in diesen 34 Jahren viele Visionen gehabt und nie lockergelassen, diese umzusetzen», blickt er zufrieden zurück. Und darf sich freuen: Ein weiteres, zukunftsweisendes Projekt, das er angestossen hatte, steht vor der Realisation. Im Dreispitz-Depot kommt ein Zwischenboden in die Kranhalle, wodurch 200 Quadratmeter für die Unterbringung der wertvollen Stücke gewonnen werden.

Vorbildlich

In Fachkreisen auf Interesse stiessen seine Auszugsgitterwände. An ihnen hängen Objekte nicht mehr, sondern stehen auf in der Höhe verstellbaren Konsolen. Damit erübrigt sich ein Eingriff am Gegenstand, was bei Hängevorrichtungen bis dahin nötig war. Die Unterbringung braucht zudem weniger Platz und gesichert sind die Objekte mit seemännisch geknoteten Bändern.

Ursprünglich plante Wisler, zur See zu fahren. Doch das Leben wollte es anders. «Im MKB konnte ich meine Interessen und Vorlieben kompensieren», sagt

er, «ich war physisch hier, verreiste aber mental mit den Gegenständen immer mal wieder auf andere Kontinente.»

Vorreiter

Sein Faible für Naturwissenschaften konnte er in der Schädlingsprävention einbringen, die ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit im MKB war. Von Beginn weg musste Wisler sich mit Schädlingen befassen und sie studieren. Anfang der 1990er-Jahre erarbeitete er im Rahmen seines Nachdiplomstudiums Museologie ein Schutzmassnahmenkonzept für die Sammlungenunterbringung. Es gründet auf der Trennung diverser Materialien und deren Kennzeichnung mittels Farbcodierung.

Das Konzept wurde im MKB erfolgreich umgesetzt. Es waren keine Giftstoffe mehr nötig. «Damit waren wir führend in der Schweiz und in Europa», meint er zu Recht stolz. Wisler setzte auch durch, dass Schulungen durchgeführt wurden, für interne wie externe Kolleg*innen.

Für alles gewappnet

Die Farbcodes hätten zudem eine wichtige Rolle im Falle einer Evakuierung. Die Notfallplanung gehörte ebenfalls zu Wislers wichtigsten Aufgaben. Wohin mit den Sammlungen in einem Krisenfall? Ein Thema, das gerade heute wieder aktuell ist.

Die grösste Herausforderung in all den Jahren war für Wisler jedoch der Umzug der Sammlungen in die heutigen zwei Depots im Dreispitz und am Tellplatz. Er sagt: «Mir war bewusst, dass es DIE Chance war, etwas Nachhaltiges für die Zukunft zu gestalten.» Deshalb übernahm er erst nach reiflicher Überlegung die logistische Leitung. «Dabei gingen wir neue Wege, zumindest in Europa. Viele der handelsüblichen Einrichtungen wurden überdacht – aus waagrechten Tablarern wurden schräge – und teilweise Neues entworfen. In vielen Fällen gelangen dank der Kreativität und der Begeisterung der Beteiligten eindruckliche Verbesserungen.» Wisler spricht sogar von einem Quantensprung in Bezug auf Sicherheit und Erhalt.

Neugierde geweckt

Ein weiteres seiner Ziele hatte der sehr praktisch veranlagte Wisler ebenfalls erreicht: Dass in den Depots mit den Sammlungen professionell gearbeitet werden kann. «Heute gibt es in den Depots alle nötigen Arbeitsmöglichkeiten: Licht, Zugänglichkeit, Rolltische ...»

Kurzweilt Wisler nochmals in seinen Anfangszeiten, in den dunklen Estrichen und Kellern, ohne Ablagen, die für ihn aber alle ihren eigenen Charme und Geruch gehabt hatten. Afrika etwa roch nach Ziegenleder. «Mir präsentierte sich eine unerschöpfliche Welt, die mich neugierig machte.»

Die Depots

Unter drei Direktionen

Der Leiter der Sammlungsverwaltung zeigt sich auch dankbar, dass er an Feldforschungsprojekten teilnehmen durfte, z. B. in Venezuela. «Dadurch bekam ich nochmals einen anderen Zugang zum Museum, zu meiner Arbeit, zu den Objekten.»

Wisler hat unter drei Direktionen gearbeitet. «Sie haben mich alle geschätzt und ich hatte grossen Rückhalt», blickt er zurück. «Es waren dreissig schöne, lebendige Jahre.» Nun freut er sich auf ein neues Abenteuer, auf den nächsten Lebensabschnitt. Er geht ohne Wehmut, denn er weiss die Sammlung in sehr guten Händen, in jenen seines langjährigen Mitarbeiters Martino Meier.

Einst waren die Sammlungen des MKB an mehreren Orten im Kanton untergebracht. Heute lagern sie in nahezu idealen Verhältnissen in zwei grossen Depots. Am 25. September 2003 durften alle MKB-Mitarbeitenden zum ersten Mal das Depot auf dem Dreispitz besichtigen. Im Jahresbericht von damals stand: «Die neuen Depoträume bedeuten für das Museum und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr viel. Im wörtlichen und symbolischen Sinne bedeuten sie Entstaubung: Sie motivieren und widerspiegeln unsere Professionalität.»

Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten war im August 2003 mit der Verschiebung der Sammlungen von Riehen nach Münchenstein begonnen worden. Alles lief staufrei und ohne Blockierungen ab, wie im Jahresbericht gelobt wurde. Denn bereits in der Planungsphase waren die Standorte der Objekte festgelegt und das Versorgen in den Anlagen geplant worden.

Beeindruckende Planung

Dank der gründlichen Vorbereitung und ein paar praktischen Investitionen – eine neue Rampe, eine Hebebühne, ein hauseigener Lieferwagen sowie spezielle Kragarmregale für Grossobjekte wie Boote – konnten der zeitliche Aufwand für den Umzug auf die Hälfte reduziert und dadurch auch Kosten eingespart werden. Mit dem neuen Depot «wird der Erhalt von Sammlungsbeständen garantiert, die bis zum heutigen Zeitpunkt in unhaltbaren klimatischen

Zuständen eingelagert waren», hiess es im Antrag zur Bereitstellung der Finanzmittel.

2004 folgte der Umzug der Indonesien-, Textil- und Ozeaniensammlung auf den Dreispitz. Erneut bedingte dies hohes Engagement von Sammlungsverwaltung und Restaurierung. Wie im Jahr zuvor zeigte sich die Direktion beeindruckt von der Planung und vom «schweisstreibenden Einsatz der Restauratorinnen und Restauratoren, die die Schmutzarbeit in Schutzanzügen mit den kontaminierten Objekten nicht scheuten».

Ideale Infrastruktur

Der Bezug des Depots am Tellplatz begann im Jahr 2007. In der ersten Jahreshälfte erfolgte der fachgerechte Umbau der Liegenschaft in Zusammenarbeit mit der Stiftung Abendrot, unter besonderer Berücksichtigung von Klimakontrolle, Einbruchschutz, Anlieferung und Raumkonzept. Das Lagermobiliar wurde teilweise speziell angefertigt. Im Juli 2007 startete der eigentliche Umzug. Bis 2009 waren alle etwa 200 000 Umzugsobjekte untergebracht – in extra dafür produzierten 4000 Holzkisten und 35 000 Kartonschachteln.

Neu eingerichtet wurden zudem ein Quarantäne-raum, eine Zelle zur Objektbegasung, das Fotoatelier sowie eine geräumige Restaurierungswerkstatt. Diese Infrastruktur ermöglichte nicht nur die wissenschaftliche Bearbeitung vor Ort, sie ersparte auch

unnötige und kostspielige Transporte. Im Austausch mit der Museumskommission verwiesen die Kurator*innen seinerzeit auf die nachgerade idealen Arbeitsbedingungen, die mit dem neuen Depot geschaffen wurden.

→ Die praktischen, ausziehbaren Gitterwände im Depot am Tellplatz wurden von Adrian Wisler entworfen und stiessen auf grosses Interesse in der Museumswelt



→ 15
A-D
358

→ 13
A-D
358

→ 11
A-D
358

→ 09
A-D
358

→ 07
A-D
358

→ 05
A-D
358

→ 06
A-D



Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren

29. April 2022 bis 22. Januar 2023

Viele Objekte in den Sammlungen des MKB sind aus Stücken zusammengesetzt oder unvollkommen. Die Ausstellung zeigte die Kraft des Verbindens, die Kunst des Trennens und die Wucht des Zerstörens. Und gab Einblick in die Arbeit der Restaurierungsabteilung.

Statuen ohne Arme, Gefässe mit Nähten, zusammengesetzte Textilien: Das MKB besitzt Tausende von Gegenständen, die zusammengefügt, repariert wurden oder unvollkommen sind. Dennoch oder gerade deswegen erlangten sie grosse Bedeutung und oft neues Potenzial.

«Enthauptete Buddhas: Der Wert des Kaputten» überschrieb die «Basler Zeitung» ihre positive Berichterstattung. Während es in der «bz Basel» hiess: «Stückwerk» heisst die Ausstellung im Museum der Kulturen, die unseren wehmütigen Blick auf den Idealzustand der Unversehrtheit relativiert.»

Die Ausstellung spürte Praktiken nach, die dem Zusammenfügen, Reparieren oder der Zerstörung zugrunde liegen. In jedem Patchwork-Textil, in jedem geflickten Gefäss und in jeder Kraftfigur stecken Wissen, Können und Geschichte. «Alltägliche Accessoires oder mächtige Artefakte, die Hunderte von Werken, die hier gezeigt werden, haben alle die Gemeinsamkeit, gleichzeitig Auszüge von unvollendeten Erzählungen und prächtige Splitter der grossen Geschichte der Menschheit zu sein», berichtete das Magazin «Poly».

Wie im Leben

Welche Ästhetik und spezielle Bedeutung sich aus Zusammengefügtem und Appliziertem ergeben kann, liess sich an Textilien bewundern. Figuren schöpfen ihre neuen Kräfte aus ihnen einver-

leibten Substanzen.

Durch soziale, kulturelle oder religiöse Praktiken des Teilens werden aber auch Bruchstücke geschaffen. Diese Reliefplatten, Sockel, Giebelfiguren, gliedlosen Körper oder abgeschlagenen Köpfe behalten dennoch ihren Wert und mutieren manchmal sogar zu Kunstobjekten. Gewisse Dinge werden sogar bewusst weggeworfen oder dem Zerfall ausgesetzt. Der Entscheid, etwas zu zerstören, hängt oft mit dem Tod zusammen, der in vielen Kulturen Gefahr für die Hinterbliebenen bedeutet.

Im Gästebuch ist zu lesen: «Eine grossartige Ausstellung, die für mich auch das Leben widerspiegelt: Am Anfang schön, unversehrt, dann kommen die «Baustellen». Es wird repariert, aber irgendwann «verhebt» auch die Reparatur nicht mehr. Ich denke, das ist auch gut so, denn wo kämen wir auch hin, würden wir ewig bestehen.»

Gut besuchte Schauwerkstatt

Die Restaurator*innen des MKB begegnen in ihrer Arbeit tagtäglich Fragmenten: Hier sind Nähte offen, dort blättert Farbe ab und manchmal sind

→ Blick in die Ausstellung «Stückwerk»: Applikationen respektive eingeschlagene Metallgegenstände und versteckte Medizinen verliehen den Trägern von Jägerhemden und Figuren aus Afrika neue Kräfte

nur Stücke der Objekte übrig. Was fügen sie wie zusammen, was nicht und warum? In der Ausstellung konnten die Besucher*innen ihnen bei der Arbeit über die Schulter schauen.

Mehrmals pro Monat verlegten die Restaurator*innen ihre Werkstatt in die Ausstellungsräume. Sie führten live Arbeiten durch, allen voran an Objekten, die für kommende Ausstellungen vorbereitet werden mussten. So konservierte die Spezialistin für anorganische Materialien zum Beispiel bemaltes Glas von Guckkastenbildern. Die Spezialistin für Malerei befasste sich mit der Bemalung einer Fledermausmaske aus Holz, während die Textilspezialistin die Schäden von Insekten an einer Trachtenhaube beseitigte.

Viele der zahlreichen Besucher*innen allen Alters kamen explizit wegen der Schauwerkstatt. Sie zeigten sich besonders interessiert an den Materialien wie den Glasbruchklebstoffen oder an den Arbeitsinstrumenten wie dem Mikroskop oder dem Asthmainhalator, der zum Befeuchten von Bruchstellen einer geflochtenen Matte eingesetzt wurde. Die Besucher*innen stellten viele Fragen und berichteten selbst von ihren Erfahrungen und Lösungen, etwa beim Reparieren von Brillen.

Mitmachen und gewinnen

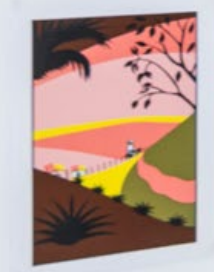
In der Ausstellung konnten auch die Besucher*innen selbst Hand anlegen: In der Mitmachstation durften sie Stoffstücke zusammennähen. Dank ihres Eifers entstand über die Monate ein langes, buntes Band. Daraus wird das MKB Taschen anfertigen lassen und die Unikate unter den Mitmachenden verlosen.

Zur Ausstellung ist eine gleichnamige, reich bebilderte Begleitpublikation in Deutsch (ISBN 978-3-7757-5306-7) und Englisch (ISBN 978-3-7757-5307-4) erschienen.





En 1924
Por una libertad
contra la subdominación
y por
la subdominación
de los pueblos.
S. L.



Small text label on the wall, possibly describing the objects on the counter.

Frohe Festtage! Weihnachts- und Neujahrskarten

18. November 2022 bis 8. Januar 2023

Milliarden von Weihnachts- und Neujahrskarten werden weltweit jedes Jahr verschickt. Die Weihnachtsausstellung «Frohe Festtage!» zeigte deren Entwicklung über die letzten 200 Jahre und gewährte damit auch Einblick in das Zeitgeschehen.

Aufs Jahresende hin senden Millionen von Menschen Karten an Familie, Freund*innen und Geschäftspartner*innen – per Post. Aus ethnologischer Sicht ist es gemäss Alexander Brust, Kurator der Ausstellung, interessant zu sehen, welches Gewicht das geschriebene Wort nach wie vor hat. Und dass die Karte ein ausgesuchtes Instrument der Beziehungspflege ist.

Vor diesem Hintergrund präsentierte das MKB in seiner Weihnachtsausstellung «Frohe Festtage!» rund 350 Exemplare der eigenen Sammlung. Es wurde eine Reise durch Raum und Zeit. Sie begann 1820 in der Schweiz mit dem aufwendig gestalteten Neujahrswunschbrief von Jakob Gut an seine Eltern und endete mit Geschäftskarten vom Jahreswechsel 2021/2022.

Vielfältige Motive

Die Palette an Motiven sowohl bei den Weihnachts- wie den Neujahrskarten ist gross. Die Darstellungen wurden und werden zwar den jeweiligen lokalen, kulturellen und zeitgenössischen Gepflogenheiten angepasst, weisen aber dennoch Gemeinsamkeiten auf.

An Weihnachten dominieren religiöse und jahreszeitliche Motive. Weit verbreitet sind Krippenszenen, Engel, Sterne, der Nikolaus oder Weihnachtsbäume. Kinder und Tiere, winterliche Landschaften sowie Abbildungen von Kunstwerken ge-

hören auch zu den Hauptmotiven. Neujahrskarten weisen viele Glückssymbole auf, bilden Allegorien ab oder verweisen auf kulturelle Praktiken des Neujahrsbeginns.

Kreative Besucher*innen

Die Botschaften auf und in den Karten sind durchwegs positiv: Gewünscht werden Freude, Hoffnung, Friede, Gerechtigkeit, Glück, Gesundheit, Liebe. Dies auch in schwierigen Zeiten, etwa während des Ersten Weltkriegs. Karten aus Lateinamerika aus den 1980er-Jahren verdeutlichten besonders eindrücklich, wie unter Diktaturen und Bürgerkriegen gelitten wurde. Die Ausstellung stimmte deshalb auch nachdenklich.

In der «Basler Zeitung» wurde gelobt: «Die reichhaltige Ausstellung, die auch für Liebhaber und Kenner viel Unbekanntes bereithält, illustriert zudem, wie mit der Erfindung der Lithografie und dem dadurch möglichen Vordruck in höherer Auflagenzahl die Industrialisierung der Grussbotschaften möglich wurde.» Die Besucher*innen zeigten sich inspiriert und erledigten ihre Festtagspost gleich vor Ort in der Ausstellungswerkstatt.

Buddhas und Tiere faszinieren

Die beiden Ausstellungen «Erleuchtet» und «tierisch!» wurden verlängert. Seit September darf ein überdimensionaler Buddha im Museumshof geknuddelt werden.

Aus der Ausstellung «tierisch!» ertönt immer wieder Gelächter. Die Videos, in denen Tiere die Menschen vorführen, kommen gut an. Aber auch die weiteren Stationen der Ausstellung treffen auf grosses Interesse und stimmen die Besucher*innen nicht nur fröhlich, sondern auch nachdenklich.

Im Gästebuch steht etwa: «Wenn ich nicht schon Respekt und Liebe zu den Tieren hätte – spätestens seit heute hätte ich.» Und eine andere Besucherin bringt die Ausstellung ganz kurz auf den Punkt: «Ein Juwel!»

Mehr noch als Worte besagen die vielen Zeichnungen in den Gästebüchern, wie inspirierend die Ausstellung ist. Da sind teilweise kleine Kunstwerke zu bewundern. Es gab also viele gute Gründe, die Ausstellung zu verlängern – bis zum 14. Mai 2023.

Happy Buddhas

Bereits zum zweiten Mal geht die Ausstellung «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas» in die Verlängerung. Seit den 1950er-Jahren ist die Faszination für den Buddhismus und die Figur des Buddha ungebroschen. Die Besucherzahlen bestätigen dies und auch der Erfolg des Buddhismustages im September. Deshalb bleibt die Ausstellung bis zum 28. April 2024 geöffnet.

Glücklich machen seit letztem Jahr zudem die Happy Buddhas. In kleinen Formaten sind sie im Museumsshop erhältlich. Ein einmalig grosser orangefarbener Happy

Buddha sitzt seit September im Innenhof. Er stammt von Eda Phanlert Sriprom. Die Künstlerin aus Basel und Berlin verwendet überzählige, von der Bevölkerung gespendete Mönchsroben aus thailändischen Klöstern für ihre Arbeiten. Ihre Buddhas sind explizit zum Knuddeln gemacht. Sie möchte damit eine physische Annäherung zwischen Menschen und Buddha schaffen.

Zur Ausstellung «tierisch!» – einem Kooperationsprojekt mit dem Antikenmuseum Basel, dem Historischen Museum Basel und dem Pharmaziemuseum der Universität Basel – ist die Begleitpublikation «tierisch! Ein Thema – vier Ausstellungen in Basel» auf Deutsch (ISBN 978-3-7757-5122-3) und in Englisch (ISBN 978-3-7757-5123-0) erschienen.

Als Einstimmung oder im Nachgang zur Ausstellung «Erleuchtet» gibt es das Digital erleuchtet.mkb.ch, eine Mikrowebseite, die aufzeigt, wie Buddha zu seinem Aussehen kam.





Mit Klängen aus der Stille ins neue Jahr → An der ersten «Ethnologie fassbar» des Jahres ertönten wunderbar entspannende Klänge. Shakuhachi-Meister Jürg Zurmühle versetzte die Anwesenden mit seiner japanischen Bambusflöte in eine meditative Stimmung. Gleiches gelang mit fernöstlich inspirierten Gedichten aus Arno Holz' «Phantasus».



Vernissage «Stückwerk» → Aus kleinen Stoffteilen werden durch Zusammennähen wunderschöne Textilien. An der Vernissage der Ausstellung «Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren» im April konnten die Gäste die facettenreichen Praktiken des Verbindens ebenso bestaunen wie die Kunst des Teilens oder die Wucht des Zerstörens.



Familiensonntag → Vier lebendige Hühner gesellten sich am Familiensonntag im Mai zu all den anderen Tieren in der Ausstellung «tierisch!» und zeigten auf poetische Art, wie Mensch und Tier gleichberechtigt auftreten und miteinander umgehen können. Die Performer*innen des ShanjuLab begeisterten die Gäste.



Bruno-Manser-Abende → Zum ersten Mal waren die Tagebücher des Basler Ethnologen und Aktivisten Bruno Manser im MKB zu sehen. An der «Ethnologie fassbar» im Juni schätzten Fachleute Mansers Arbeit aus heutiger Sicht ein, sprachen über die Bedeutung der Tagebücher und zeigten, wie es in Mansers Forschungsgebiet in Borneo heute aussieht.



Museumsnacht → In der Lotosblüte wurden ganz viele Fotos gemacht. Die Museumsnacht, die aufgrund von Corona in den Mai verschoben worden war, stand unter dem Motto «Erleuchtet».



Museumsnacht → An der Museumsnacht konnten auch Lotosblüten gebastelt werden. Zudem gab es an Kurzführungen durch die Ausstellungen Erhellendes aus aller Welt und im Hof eine Lichtershow.



Picknick-Konzerte → Die Mitglieder des Sinfonieorchesters Basel setzten sich nicht zum Essen, sondern zum Musizieren an den Tisch. Unter der Leitung von Domenico Melchiorre spielten sie «Stückwerke» von John Cage und Lou Harrison. Im Frühjahrskonzert – im Regen – durfte das Publikum Lieder «Vo Bär und Tal» mitsingen.



Stich für Stich → Der japanische Vorstich Sashiko eignet sich sowohl zum Reparieren von Textilien wie auch zum Verzieren. So flickten und verschönerten die Teilnehmenden des Workshops im August ihre mitgebrachten Kleidungsstücke. Wer ihnen zusätzlichen Glanz verleihen wollte, tat dies u.a. mit indischer Spiegelstickerei.



Buddhismustag → Der Weg war das Ziel im September, als das Publikum Buddhist*innen an einem Sonntag ein Stück weit begleitete. Dabei erzählte Mantra-Sängerin Dechen Shak-Dagsay vom Klang der Weisheit. Weiter konnten die Gäste einer Teezeremonie beiwohnen und mit einer Meditation den Tag beschliessen.



Buddhismustag → Künstlerin Sanae Sakamoto liess am Buddhismustag im September die Pinsel tanzen. Mit ihrer Kalligrafie-Performance schlug sie Brücken zu anderen Welten. Werke von ihr hängen übrigens in der Ausstellung «Erleuchtet». Danach berichteten junge Buddhist*innen über ihr Leben in der Schweiz.



Vernissage «Frohe Festtage!» → Von den Postkarten, die in der Schweiz ab 1870 vor allem auch zu Neujahr verschickt wurden, konnten die Vernissagengäste der Weihnachtsausstellung Vorder- und Rückseiten bestaunen. Doch auch die vielfältigen Weihnachtskarten inspirierten: Von Beginn weg wurden eifrig Karten gebastelt und geschrieben.



Druck dir deine Weihnachtspost → Im Weihnachtsatelier Anfang Dezember probierten Familien das Siebdruckverfahren aus und kreierte ganz spezielle Weihnachtskarten. Begeistert wurden die Werke danach individuell bemalt, sehr kreativ dekoriert und mit gemeinsam ausgedachten frohen Botschaften versehen.



Veranstaltungen in Kooperation mit ...

... dem Tanzfest Basel

Sie schaffen szenische Landschaften im öffentlichen Raum und bringen sie zum Tanzen: Laura García Aguilera, Vittorio Bertolli, Lea Hobson und Nicole Morel waren mit der Produktion «A Journey on Moving Grounds» im Mai zu Gast im Hedi Keller-Saal. Dort erhob sich zu Beginn eine weisse Skulptur, wie eine Insel im Raum. Allmählich bildeten sich Risse, die Tänzer*innen zerteilten die Skulptur in Blöcke, brachten sie in Bewegung und bildeten neue Konstellationen. Am Ende durfte das Publikum eine eigene Landschaft daraus bauen.

... dem Polyfon Festival Basel

Sich selbst verewigen? In Tempeln, wie die Herrscher der Maya vor 1200 Jahren, oder in Graffitis auf Wänden? Im MKB sind dazu Beispiele zu sehen – und im August und September waren auch Kunstwerke von Besucher*innen des Stadtfestivals Polyfon im Museumshof zu bewundern. Am Festival selber konnten Jung und Alt an Graffitiworkshops des Basler Streetart-Künstlers Magoo teilnehmen, der sich seit mehr als 30 Jahren auf den Wänden unserer Gegend einen Namen macht. Zudem bot das MKB an einem Stand Fair-Trade-Produkte aus dem Museumshof feil.

... den Kunsttagen Basel

In den Ausstellungen des MKB stehen sich Sammlungsobjekte und zeitgenössische Kunstwerke oft gegenüber. An den Kunsttagen Basel im September

wurde dieser spannenden Beziehung die Führung «Shambala of Modern Times» gewidmet. Kunsthistoriker Antonio Russo zeigte etwa ein Werk des tibetischen Künstlers Gonkar Gyatso im Kontext historischer Buddha-Figuren oder eine Assemblage von Wallen Mapondera, Künstler aus Simbabwe, inmitten anderer zusammengefügter Objekte in der Ausstellung «Stückwerk».

In Begleitung des Künstlers Brigham Baker spazierten Interessierte durch Basel, sammelten Eindrücke der Stadt und unterschiedlichste Fundstücke. Diese banden sie danach in einem Workshop im MKB zu ansehnlichen Kränzen.

... dem Museums-PASS-Musées

Beste Freunde, nützliche Untertanen, gejagte Trophäen oder verehrte Götter: Tiere können für Menschen alles Mögliche sein. An vier Stationen in der Ausstellung «tierisch! Keine Kultur ohne Tiere» sprachen Kuratorin Beatrice Voirol und Sabine Rotach, Leiterin Bildung und Vermittlung, über die spannenden Beziehungen zwischen Mensch und Tier. Dies im Rahmen der Online-Veranstaltung «Tierisch menschlich» für die Inhaber*innen des Museums-PASS-Musées. Letztere zeigten sich begeistert, dass sie mit dem MKB des Pudels Kern, die Tapferkeit von Pferden und den süßen Zahn von tierischen Schutzgottheiten entdecken durften.



Geschichte für die Zukunft

Eine Delegation aus dem mexikanischen Tecamachalco erhält im Museum der Kulturen Basel ein Faksimile des ältesten Dokuments ihrer Stadt.

Vom 24. Oktober bis 7. November 2022 besuchten die Regierungsrätinnen Columba Castillo Gonzáles und Diana María Villegas Chávez sowie der Künstler und Vertreter des Kulturzentrums José Villegas Reyes das MKB. Organisiert wurde die Reise von Gloria und Thomas Meister aus Basel. Ziel des Aufenthalts war ein Austausch mit dem MKB über den Lienzo Vischer I (Lienzo de Tecamachalco).

Gründungsakte

Der Lienzo Vischer I ist ein komplexes Dokument, auf dem Schriftkundige u.a. die Geschichte von Herrscherpaaren der Popoloca festhielten. Die längste aufgezeichnete Genealogie umfasst 21 Generationen. Das letzte Paar dieser Abstammungslinie wurde im 15. Jahrhundert zur Herrscherfamilie in Tecamachalco. Daher gilt der Lienzo als Gründungsakte des Ortes.

Die jüngste Ergänzung des Dokuments wurde 1717 im benachbarten Ort Aljojuca hinzugefügt, wo das Dokument damals aufbewahrt wurde. Zwischen 1828 und 1837 gelangte es in die Sammlung von Lukas Vischer, der als Vertreter der Basler Textilindustrie in Mexiko weilte. Seit 1844 werden die Sammlung und das Dokument im MKB bewahrt.

Interkultureller Austausch

Für die Delegation aus Mexiko war die Begegnung mit ihrer Geschichte ein sehr emotionaler Moment. Sie brachte dies

folgendermassen zum Ausdruck: «Obwohl das Dokument vor 500 Jahren geschrieben wurde, hat es immer noch die Kraft, den Popoloca eine Stimme zu verleihen. Sie teilen uns stolz mit: Das waren wir, das ist unsere Geschichte, das ist unsere Heimat – hier lebten unsere Vorfahren und hier werden wir auch in Zukunft leben.»

So war es für die Gäste aus Mexiko ein spezieller Anlass, von Regierungspräsident Beat Jans ein Faksimile des Lienzo zu erhalten, um das sie das MKB gebeten hatten. Es soll künftig im öffentlichen Versammlungsraum des Regierungspalasts von Tecamachalco hängen. Und damit soll gearbeitet werden, in der Bildung und Vermittlung von Geschichte. Deshalb baten die Gäste ausdrücklich um eine Kopie.

Zu einer weiteren Veranstaltung im MKB kamen rund 50 Personen, um mit der Delegation aus Mexiko die Bedeutung des Lienzo zu diskutieren. Dabei wurde schnell deutlich: Gerne würden die Vertreter*innen aus Tecamachalco den interkulturellen Wissenstransfer mit Basel fortsetzen. Durch einen Schüler- und Künstleraustausch und ein gemeinsames Bildungsprojekt könnte die Geschichte zukünftigen Generationen vermittelt werden.

Mehr als ein Baum

Das MKB stärkt seine Beziehungen zu Herkunftsgemeinschaften: In einer bewegenden Zeremonie nahmen Gäste spirituell Kontakt zu ihrem Kulturgut auf.

In der Australiensammlung befindet sich ein beschnitzter Baumstamm aus Boggabri in New South Wales. 1940 gelangte er über Lucas Staehelin ins MKB. Der Basler hatte ihn aus dem heutigen Australian Museum in Sydney ans MKB vermittelt.

Solche beschnitzten Bäume waren lange Teil von kulturell bedeutsamen Landschaften in Südost-Australien, die vor allem in Verbindung mit Initiationen wichtig waren. Sie wurden aus diesen Landschaften entfernt und lagern seither in Museen in Australien und in der ganzen Welt.

Baum kommt in Ausstellung

Das Projekt «More than a guulany (tree): Indigenous Knowledge Systems» des Australian Research Council befasst sich mit diesem Thema. Die Projektleiter Brian Martin und Brook Garru Andrew, beide mit indigenen Wurzeln, sind sowohl Wissenschaftler als auch Künstler. Sie beschäftigten sich mit traditionellen Praktiken in Bezug auf Bäume, aber auch mit der Frage, wie heute lokal Bezüge zu Bäumen hergestellt werden. Sie wollen den uneingeschränkten Zugang zu beschnitzten Bäumen in Museumssammlungen erreichen. Die Erkenntnisse ihrer Forschung dienen aber auch ihrem künstlerischen Schaffen.

Bereits im Mai besuchte Brian Martin das MKB. Für ihn war die Begegnung mit dem beschnitzten Baum ein ganz besonderes Erlebnis, ist er doch über seine Herkunft

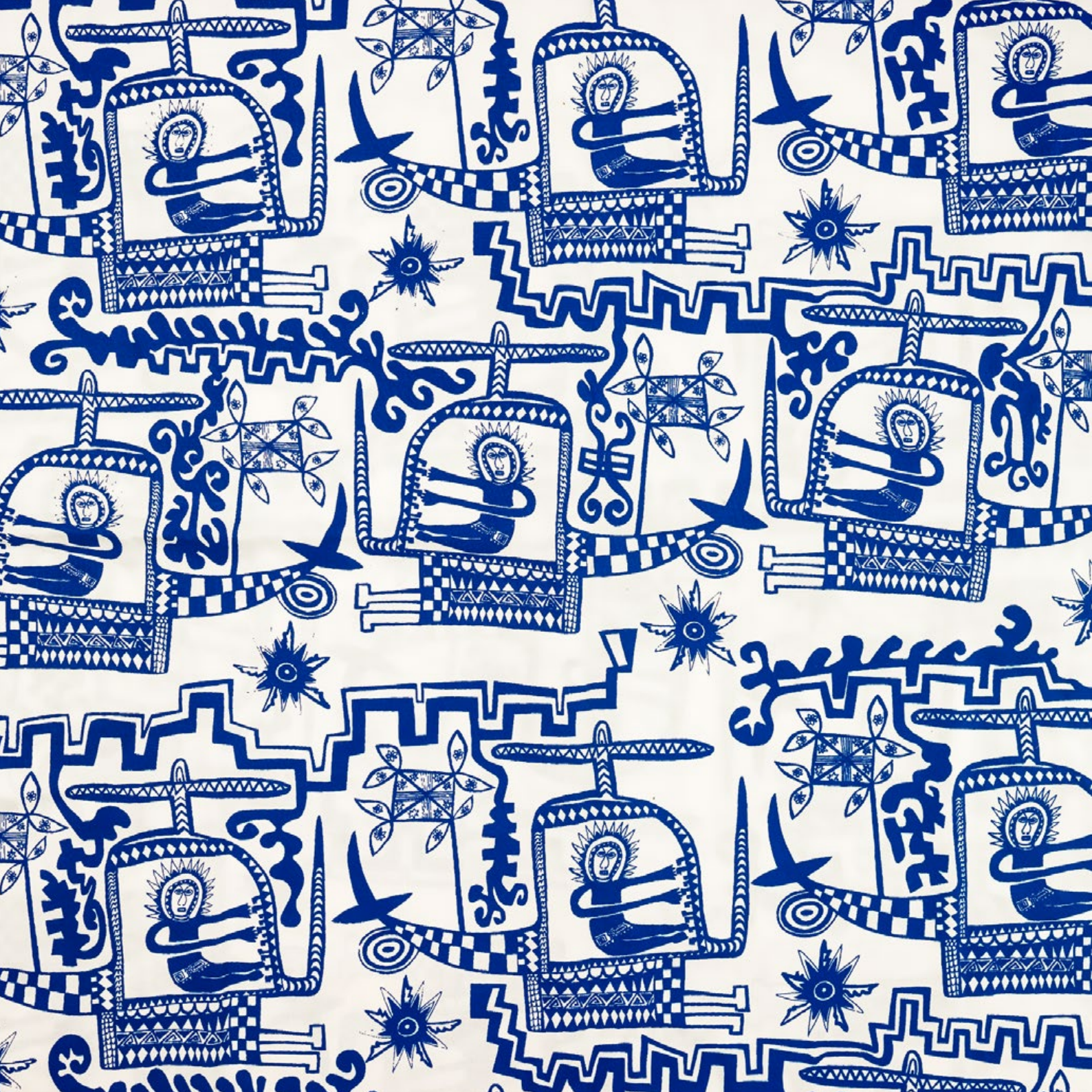
direkt mit ihm verbunden. Die Idee kam auf, dass der Baum eine wichtige Rolle in der Ausstellung «Alles lebt – mehr als menschliche Welten» spielen könnte, die im September 2023 im MKB eröffnet wird. Wieder zu Hause, zeigte Brian Martin seine Videoaufnahmen des Baumes lokalen Entscheidungsträgern in Boggabri und diese stimmten zu, den Baum in der Ausstellung zu zeigen.

Ziel ist Rückkehr des Baumes

Im Dezember reiste Brian Martin noch einmal nach Basel. Begleitet wurde er dieses Mal von Alfred Priestley, einem Mitglied der Gruppe der Kamilaroi, und Brad Webb, seinem Doktoranden, der ebenfalls indigene Wurzeln hat. Zusammen hielten sie eine bewegende Zeremonie für den Baum ab, die nicht nur in der genannten MKB-Ausstellung zu sehen sein wird, sondern auch in einer Ausstellung in Melbourne in diesem Jahr.

Die so geschaffene Vertrauensbasis ermöglicht dem MKB, offen und konstruktiv über eine allfällige Überführung des Baums nach Boggabri zu sprechen. Das gemeinsame Ziel ist es, dass der beschnitzte Baum nach Hause gehen kann.





Professor Meinhard Schuster – ein Ermöglicher

Ein Legat ermöglicht auch zukünftig Forschung zur Region Ozeanien.

Am 20. Mai 2022 war es so weit, der Gedenkanlass für Gisela und Meinhard Schuster konnte nach mehrmaligem Verschieben aufgrund von Corona abgehalten werden. Nach seinem Tod am 4. März 2021 kamen die Wegbegleiter*innen von Prof. Dr. Meinhard Schuster noch einmal zusammen. In zahlreichen Beiträgen wurde seines reichen Schaffens gedacht.

Die Vorträge widerspiegelten die grosse Bandbreite von Schusters Wirken, nicht nur geografisch, auch interdisziplinär, und machten einmal mehr den hohen Stellenwert klar, den menschliche Beziehungen für ihn hatten. Sein hohes soziales Verantwortungsgefühl zeigte sich nicht nur gegenüber seinen Mitarbeitenden am Ethnologischen Seminar, sondern auch gegenüber seinen Partner*innen im Feld.

Es war ihm stets ein Anliegen, dass die Ergebnisse seines Forschens und Sammelns sowohl der Wissenschaft zugutekommen sollen als auch den Menschen vor Ort. Schon früh liess er deshalb seine Fotografien digitalisieren und seine Feldtagebücher transkribieren, übersetzen und auswerten, damit dereinst auch Menschen in Papua-Neuguinea von den Ergebnissen profitieren können.

Mit einem Legat, das von der «Stiftung zur Förderung des MKB» verwaltet werden soll, ermöglichen

Meinhard und Gisela Schuster die Bearbeitung ihrer Sammlungen am MKB und vertiefte Forschung in der Region Ozeanien.

Fotografieren und Sammeln

Zwischen Dezember 1965 und März 1988 haben Meinhard und Gisela Schuster fünf Forschungsaufenthalte im Sepik-Gebiet unternommen. Daraus hervorgegangen sind 13 000 Farb-Diapositive und rund 2000 Schwarz-Weiss-Aufnahmen. Diese lagern im Fotoarchiv des MKB und sind, wie gesagt, bereits digitalisiert. Sie dokumentieren neben anderem die Herstellung und Verwendungskontexte der rund 3000 Objekte, die das Ehepaar Schuster zwischen 1965 und 1967 für das MKB erworben hat.

Fotografieren und Sammeln gingen Hand in Hand. Geleitet wurde Schusters Sammeltätigkeit von der Frage: Was fehlt in den Basler Sammlungen? Dies führte wiederholt zu Besuchen im südlichen Randgebiet des mittleren Sepik-Flusses, später auch zu einer ausgedehnten Reise entlang des Sepik-Oberlaufs sowie zu einem Besuch des Sepik-Quellgebiets.

Meinhard Schusters Sammeltätigkeit blieb nicht auf Papua-Neuguinea beschränkt. Einzelstücke aus Venezuela von seinen frühen Reisen gingen ebenfalls ans MKB. Über sein weitreichendes Beziehungsnetz erhielt er ausserdem Objekte aus Süd- und Nordamerika, die er dem MKB grosszügig überliess.

しんんとおちぬるあぢらる人のあつておのひわてぬ
 しつらるるのいづれもさふけしちあぢらる
 よろこぶんとてふちさつりりししあぢらる
 のあつていそひらる



Dr. Hans Lanz – japanische Ansichten

Im August hat Hanspeter Lanz gemeinsam mit seinen Geschwistern Annemarie Stahel-Lanz und Christoph Lanz die «Schenkung Dr. Hans Lanz (1920–2004)» dem MKB übergeben.

Der Basler Kunsthistoriker Hans Lanz, Onkel von Hanspeter Lanz und Direktor des Historischen Museums Basel von 1967 bis 1984, hatte dem MKB – wie auch anderen Museen – immer wieder wichtige Konvolute aus seinem Besitz geschenkt. Einen Teil überliess er seinen Neffen und Nichten; diese wiederum übergaben dem MKB jetzt weitere Japonica. Neben Heften mit Skizzen zu Hokusais «100 Ansichten des Fuji», acht Bänden zur Kunstgeschichte Japans, und einer Untertasse eines Teeservices ist auch die «Erzählung aus Sumiyoshi» (Sumiyoshi Monogatari) darin enthalten.

Vorlage für Literatur

Bei dieser Erzählung aus dem 10. Jahrhundert handelt es sich um eine Aschenputtel-Geschichte: Die Stiefmutter zieht ihre beiden Töchter der Stieftochter, Prinzessin Himegimi, vor, schikaniert diese, verwehrt ihr die Heirat mit ihrem Angebeteten – einem Beamten –, sodass sie schliesslich davonläuft und in Sumiyoshi Zuflucht findet. Nach vielen weiteren Schachzügen der Stiefmutter und ihrer Töchter treffen sich Himegimi und der Beamte durch göttliche Fügung am Schrein von Sumiyoshi. Sie heiraten und werden glücklich. Das Manuskript ist mit vielen ganzseitigen Malereien ausgestattet (s. S. 46).

Der Autor der Erzählung ist unbekannt, das Originalmanuskript ging verloren. Es existiert nur noch in einer überarbeiteten Ausgabe aus dem 12. Jahrhundert. Diese war Vorlage für weitere japanische

Erzählungen und zeigt den Einfluss des Sumiyoshi Monogatari auf die japanische Literatur.

Interesse für Kunst

Zur Schenkung gehört auch ein Album mit 64 Fotografien, das ebenfalls aus dem Nachlass von Hans Lanz stammt. Auf der Rückseite mit Kiku beschriftet, verweist es auf die freundschaftliche Beziehung zwischen Hans Lanz und Kiku Merian (1891–1971).

Hans Lanz hatte sich intensiv mit dem Werk des Landschaftsmalers Jakob Christoph Miville beschäftigt. Im Zuge dieser Arbeit traf er Kiku Merian, zu der sich eine lebenslange freundschaftliche Beziehung entwickelte. Dieser Freundschaft ist wohl auch sein Interesse an japanischer Kunst zu verdanken. Kiku Merians Vater arbeitete ab 1874 in Yokohama beim Handelshaus Charles Ziegler, eröffnete dann sein eigenes Geschäft, bevor er 1893 nach Basel zurückkehrte. Auch Kiku Merian überliess dem MKB zahlreiche Konvolute, die vermutlich aus dem Erbe ihres Vaters stammen. Nach ihrem Tod erbte Hans Lanz Objekte, die er teilweise dem MKB vermachte. Ob die Schenkung von Hanspeter Lanz und seinen Geschwistern ebenfalls aus dieser Quelle stammt, bleibt zu untersuchen.



Prominenter Auftritt

Eine Figur aus der Demokratischen Republik Kongo war zu Gast an der 12. Berlin Biennale. Sie verkörperte den Prozess der Hybridisierung – vielleicht ein Weg der Dekolonisierung.

Kleine Figuren dieser Art dienten Einzelpersonen der Songye in der Provinz Lomami, Demokratische Republik Kongo, zur Bewältigung alltäglicher Probleme. Sie wurden bei Berufsschnitzern in Auftrag gegeben und von Ritualspezialisten aktiviert.

Die Figur des MKB war als Leihgabe zu Gast an der 12. Berlin Biennale, die Kader Attia kuratierte. Aus der Leihanfrage ging hervor, dass die Biennale den drängenden Fragen des Prozesses der Dekolonisierung im Sinne einer neuen Ethik für die Zukunft nachgehen wollte.

Die Direktorin der Biennale, Gabriele Horn, umriss das Anliegen in ihrer Mail vom 26. Oktober 2021: «In seiner eigenen künstlerischen Praxis beschäftigt sich Kader Attia seit mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Begriff des ›Repair‹. Dieses Interesse vertieft er nun als Kurator der 12. Berlin Biennale und stellt dabei Fragen, die sich der dekolonialen Ökologie und der würdevollen Bewahrung des Ökosystems, der dekolonialen feministischen Bewegungen der nicht westlichen Welt, aber auch Fragen einer Dekolonisierung der Künste und einer möglichen Reparatur von Geschichte widmen.»

Im Dialog

Dabei sollten auch die Verflechtungen zwischen Christianisierung und Kolonisierung thematisiert werden. Die Songye-Figur mit Dornenkrone schien die ideale

Verkörperung dieser Verflechtung. In ihr wurde die Begegnung von lokaler Kultur mit christlichen Einflüssen ästhetisch umgesetzt – so die Interpretation von Kader Attia. Diese Verbindung wurde keineswegs ausschliesslich als Überformung der lokalen Kultur verstanden, stattdessen standen Hybridisierung und Dialog zwischen den Beteiligten – womöglich als Ausgangspunkt des ›Repair‹ und der Dekolonisierung – im Vordergrund.

Im Verständnis des Kurators müssen Parameter wie der Überlegenheitsmythos der westlichen Moderne, die historischen Formationen oder Versprechen der Demokratisierung neu hinterfragt werden, um sie zu entkräften. Nur dann können die durch sie entstandenen Schäden behoben werden. Denn, so folgert Attia, «werden sie nicht repariert, suchen sie unsere Gesellschaften weiterhin heim». Kunstwerke und künstlerische Positionen begreift er dabei als ein Mittel der Ermächtigung. Die Songye-Figur des MKB stand mit zehn weiteren hybridisierten Figuren aus Regionen Zentralafrikas auf einem Podest – eine imposante Einführung in das Thema der Dekolonisierung.

→ Zu Gast an der 12. Berlin Biennale: Figur der Songye; Cabinda, Lomami, Demokratische Republik Kongo; vor 1938; Hans Himmelheber, Kauf 1948

Von Basel nach New York

Momentan hängen «Tikal-Tafeln» des MKB im Metropolitan Museum of Art (Met) in New York. Restauratorin Judith Huber hat sie in die USA begleitet.

Fast 100 bahnbrechende und nur sehr selten ausstellte Meisterwerke sind bis Anfang April in New York zu bewundern. So preist The Met die Exponate der Ausstellung «Lives of the Gods: Divinity in Maya Art» an.

Im Falle des Ensembles von sieben Türsturzbalkenfragmenten aus einem Tempel in Tikal, im heutigen Guatemala, aus dem 8. Jahrhundert trifft das auf jeden Fall zu. In der Ausstellung sind sie das einzige Werk aus organischem Material. Aus widerstandsfähigem Zapoteholz gearbeitet, mit reich geschnitzter Schauseite, sind sie trotz feucht-warmem Regenwaldklima erhalten geblieben.

Begleitet wurden sie auf ihrer Reise von Basel nach New York von Judith Huber, Leiterin der Abteilung Konservierung und Restaurierung am MKB. Sie und ihr Team hatten im Vorfeld für die sieben Balkenfragmente in Zusammenarbeit mit einem Basler Metallbauer eine objektangepasste Halterung für die Ausstellung angefertigt.

Klimatisch sicher

Transportiert wurden die Tafeln und die in Teile zerlegte Halterung in zwei riesigen, extra für sie gemachten Kisten. Damit das Holz klimatisch ge-

sichert war, kamen die Tafeln in eine Doppelthermo-Kiste, eine «Box in der Box».

Im Met blieben sie zuerst in einem sicheren Raum, damit sich die Hölzer ans Klima anpassen konnten. Erst drei Tage später wurden die Kisten durch die «kilometerlangen» unterirdischen Gänge und in grossen Warenliften in die Ausstellungsräume transportiert und geöffnet.

Lob für Basel

Alle waren gespannt. Dank der professionellen Arbeit verlief alles reibungslos. Auf erste Vorarbeiten für die Hängung folgte am Tag darauf die Montage durch das «Prep Team» gemeinsam mit Huber. Die MKB-Restauratorin erntete höchstes Lob für die gut funktionierenden und detailgenauen Vorbereitungen aus Basel, die sich bis zur eindeutigen Beschriftung der unterschiedlichen Schrauben für die Halterung erstreckten. Huber ihrerseits freute sich über den professionellen Austausch mit den Met-Leuten.



Forschung dynamisiert

Die anhaltenden Diskussionen um Provenienz und Projekte dazu haben die ethnografischen Museen in vieler Hinsicht dynamisiert. 2022 hat das MKB zwei Projekte zur Provenienzforschung zu einem vorläufigen Abschluss gebracht und fünf neue initiiert.

Auch für Museen gilt, dass Forschung mithin ihr Lebenselixier ist. Dinge verändern sich in den Augen der Betrachtenden, wenn diese wissen, wer mit ihnen in Berührung kam, wie sich die Umstände beim Erwerb der Objekte für ein Museum gestalteten oder welcher Aufwand betrieben wurde, um sie nach Basel zu transportieren. Diesen und weiteren Fragen gehen die Mitarbeitenden in einem breiten Spektrum von Forschungsprojekten nach: Mal stehen Netzwerke, mal historische Ereignisse im Zentrum. Mal dient ein Konvolut einer sammelnden Person als Ausgangspunkt, mal eine Region. Sie alle zeigen auf, dass eine Sammlung wie die des MKB sowohl Spiegel der weltweiten Zeitgeschichte wie auch der lokalen Gesellschaft ist.

Inzwischen beteiligen sich auch Externe – wie Angehörige von Herkunftsgesellschaften oder Aktivist*innen – immer öfter an der Erforschung des Objektbestands. Um dies zu vereinfachen, hat das MKB die Sammlung vorerst in Listen mit den wichtigsten Informationen als PDF-Dateien auf der Website publiziert (<https://www.mkb.ch/de/museum/sammlung/bestandeslisten.html>). Obwohl diese Bestandeslisten unbereinigte Daten und Notizen aus verschiedenen

Phasen der Museumsgeschichte enthalten, war dem MKB eine schnelle Offenlegung wichtig. Die Daten werden auf der Basis von Forschungen kontinuierlich überarbeitet, um sie dann alsbald in einem benutzerfreundlichen Format online zu stellen.

Who is who in der Sammlung des MKB

Dieses vom BAK und dem Georges und Mirjam Kinzel-Fonds kofinanzierte Projekt rückte Sammlerinnen und Einlieferer ins Licht, die bisher als «Randfiguren» galten: Sie verkauften, schenkten oder vermachten dem MKB zwischen 1893 und 1970 ethnografische Objekte, ohne Ethnolog*innen zu sein oder im Museum gearbeitet zu haben. Oftmals als ethnografisch interessierte Personen oder als Laien bezeichnet, wurde ihr Beitrag zur Sammlungserweiterung bis anhin kaum erforscht. Mit dem Projekt wurde diese Lücke bearbeitet.

Dabei kristallisierten sich Personen- und Beziehungsnetzwerke heraus, die für den Objekterwerb aktiviert wurden: so Netzwerke von Kaufleuten, Handelsreisenden, Bankiers, Mitarbeitenden der chemischen und Textilindustrie, Personen in medizinischen Berufen oder in einem öffentlichen Amt, Mitarbeitenden auf Plantagen, bei Infrastrukturprojekten, in Kolonialverwaltungen, Geistlichen und Missionar*innen, Forschenden aller Fachrichtungen,

→ Basil Bucher, wissenschaftlicher Mitarbeiter, berichtet in der Ausstellung «Erleuchtet» über Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt «Who is who in der Sammlung des MKB»

Der Weg zur Buddhaschaft ist lang. Zahlreiche Wiedergeburten werden durchlaufen, ehe Erleuchtung, bodhi, verwirklicht werden kann. Nach buddhistischem Verständnis prägt der Kreislauf der Wiedergeburten das Leben aller Lebewesen. Alle Taten und inneren Haltungen des vorherigen Lebens, das karma, bestimmen die Art der Wiedergeburt. Ziel ist es, den Kreislauf der Wiedergeburten, samsara, endgültig zu verlassen.

In der Vorstellung des Mahayana- und Vajrayana-Buddhismus sind die Praktizierenden auf dem Weg nicht allein. Sie erhalten Unterstützung von erleuchteten Wesen, entweder in menschlicher Form oder als Visionen, die ihnen erscheinen.

Bodhisattvas zeichnen Weisheit, Grosszügigkeit, Geduld und Mitleid aus. Sie verzichten auf ihren eigenen Eingang in die Erleuchtung, werden unzählige Male wiedergeboren, um Anderen auf dem Weg zum höchsten Erkenntnis beizustehen. Sie sind oft mit reichem Schmuck dargestellt – als Zeichen für die Reife und Folge ihrer guten Taten. Sie können friedvoll oder zornvoll,

gehören zu den bekanntesten. Die weiblichen sind Bodhisattvis, weibliche. Sie werden in einer Notlage in Erscheinung treten können jeglicher Art.





Medien-, Kunstschaffenden sowie Händler*innen. Viele Sammlerinnen und Einlieferer aus diesen Gruppen haben dem MKB über Jahre hinweg Objekte überreicht.

Verflechtungen mit der Wirtschaft

Die Personen waren oft transnational und -kontinental tätig, ihre Erwerbspraxis ist daher aus einer globalen Perspektive zu betrachten. Mit der in dem Projekt geleisteten Grundlagenarbeit wurde es möglich, erste Einzelprojekte zu definieren (s. «Erdöl und Ethnografika» sowie «Familien: Sammeln und Schenken»).

Die Ausarbeitung der Beziehungsnetze hat einmal mehr gezeigt, wie verstrickt der Aufbau der ethnografischen Sammlung mit global agierenden Akteur*innen war. In den über 340 000 Objekten widerspiegeln sich die Verflechtungen mit Schweizer und insbesondere Basler Wirtschaftszweigen, das Profitieren vom «Kolonialismus ohne Kolonien» und «günstige» Erwerbsumstände infolge von Kriegen und Krisen. Ein detaillierter Schlussbericht ist auf der Website aufgeschaltet (<https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/provenienzforschung.html>). AÖ

Benin Initiative Schweiz

Bei einem Militärschlag erbeuteten britische Truppen 1897 über 10 000 Werke aus dem historischen Königreich Benin. Als sogenannte Benin-Bronzen

gelangten diese über den Kunsthandel in Sammlungen in der ganzen Welt. In den Sammlungen von acht Schweizer Museen befinden sich knapp 100 solcher Werke, ein Fünftel davon im MKB.

In der Benin Initiative Schweiz (BIS) wurden die Herkunft und Biografien dieser Werke erforscht. Als ein Ergebnis ist festzuhalten, dass 13 Werke des MKB aus dem Militärschlag von 1897 stammen: zehn Werke, die 1899 beim englischen Antiquitätenhändler W.D. Webster erworben wurden; drei Werke, die das Museum bei J.F.G. Umlauff 1899, 1904 und 1926 kaufte. Drei weitere Werke sind vermutlich ebenfalls der Plünderung zuzurechnen. Dies konnte bisher jedoch nicht belegt werden. Bei vier Werken sind die Erwerbsumstände aufgrund fehlender Informationen noch ungeklärt. Ihr Stil lässt jedoch eine spätere Herstellung vermuten. Ein Werk jüngeren Datums wurde für den Kunsthandel hergestellt. Des Weiteren ergab der Vergleich der Sammlungen, dass es sich beim Gedenkkopf eines Herrschers (s. S. 54) im MKB um das älteste Werk in der Schweiz handelt – es konnte auf das 16. Jahrhundert datiert werden.

Intensiver Austausch

Neben diesen Erkenntnissen zeichnet sich das Projekt durch den intensiven Austausch zwischen allen Beteiligten aus. Entstanden ist ein dichtes Netzwerk von Forscher*innen und Kurator*innen, rituellen Spezialist*innen, Angehörigen der Palastgesellschaft

→ Kuratorin Ursula Regehr orientiert vor den Benin-Objekten in der Ausstellung «Memory» über erste Forschungsergebnisse der Benin Initiative Schweiz



und Handwerker*innen in Benin City, Sammler*innen und Kunsthändler*innen, Diplomat*innen und staatlichen Vertreter*innen. Sowohl die nigerianische National Commission for Museums and Monuments und der Königshof in Benin City als auch lokale Akademiker*innen und Handwerker*innen begrüssen die BIS. Aus den Gesprächen entstanden Ideen zu wegweisenden Kooperationsprojekten und langfristigen Partnerschaften. Diese würden nicht nur den Umgang mit den Werken aus dem historischen Königreich Benin nachhaltig verändern, sondern auch Forschungen, Ausstellungspraktiken und Narrative der Kunstgeschichte.

Die Forschungsergebnisse der BIS sind auf der Plattform Digital Benin publiziert (<https://digitalbenin.org>). Am 2. Februar 2023 wurde im Rahmen des Benin Forums der umfassendere Schlussbericht einer Delegation von Forscher*innen und Stakeholdern aus Nigeria sowie dem Bundesamt für Kultur, das die Forschung mitfinanziert hat, übergeben. UR

Erdöl und Ethnografika

Rund 50 Personen, die dem MKB Objekte übergeben haben, waren mindestens einmal in ihrem Leben von einer internationalen Erdölfirma angestellt, etwa als Feldgeolog*in, als Fotogeolog*in oder als Chefgeolog*in. Carl Schmidt, ehemals Professor für Mineralogie und Geologie an der Universität Basel, gehörte zu den ersten Schweizer Geolog*innen, die

in ein Erdölgebiet reisten. Schmidt wurde 1899 von der Königlichen Niederländischen Petroleum-Gesellschaft beauftragt, die petrolführenden Schichten auf Sumatra zu untersuchen. Von dieser Reise brachte er 15 Ethnografika mit, die sich heute im MKB befinden. Das Beispiel machte Schule. Ab 1900 reisten mehrere Generationen junger Geolog*innen unter anderem nach Südostasien sowie Zentral- und Südamerika. Zu ihnen gehörte auch der Basler Werner Rothpletz (1903–1980). Von 1933 bis 1939 arbeitete er für die Bataafsche Petroleum Maatschappij BPM in Indonesien. 1947 kehrte er nach Basel zurück und war zeitweise als freiwilliger Mitarbeiter im MKB beschäftigt, bevor er sich 1951 für einige Jahre als Geologe in der Bergbauforschung für die indonesische Regierung betätigte.

Wichtige Kontexte

Rothpletz war ein aktiver Sammler, kaufte sowohl bei lokalen Händler*innen wie auch auf dem Schweizer Kunstmarkt ausgewählte Objekte. Bis zu seinem Tod 1980 verkaufte oder schenkte er dem MKB über 2000 ethnografische Objekte und Fotografien. Für Rothpletz war der «Auftakt» seiner langjährigen Aufenthalte in und Beschäftigung mit Indonesien seine Anstellung als Erdölgeologe bei der BPM.

Wenn wenig Quellen über die Handwechsel und Vorbesitzer*innen einzelner Objekte vorhanden sind, werden die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontexte, in denen Schweizer*innen Ethnogra-

→ Werner Rothpletz hat die Figur des indischen Gottes Ganesha inmitten von Ölfässern in Indonesien fotografiert. Fotografie aus dem Nachlass von Werner Rothpletz



fika sammeln, umso wichtiger, um Provenienzen mit ihren vielschichtigen Dimensionen zu reflektieren. Im Forschungsprojekt «Von den Wanderjahren im ‹Tropensumpf›. Ethnographische Objekte von Schweizer Erdölgeolog*innen im MKB», das aus dem Projekt «Who is who in der Sammlung des MKB» hervorging, wurde eine erste Auslegeordnung für die Beschäftigung mit Objekten von Personen aus der Erdölbranche geschaffen – finanziert aus Mitteln des Georges und Mirjam Kinzel-Fonds. AÖ

Familien: Sammeln und Schenken

Bei den Sammler*innen und Einlieferer*innen des MKB fällt auf, dass viele den Namen Sarasin tragen. Dies scheint mit dem Umstand verbunden zu sein, dass die Grossvettern Paul (1856–1929) und Fritz Sarasin (1859–1942) sowie Felix Speiser (1880–1949), der Neffe von Ersterem, über 50 Jahre die Geschicke des heutigen MKB leiteten. Ein Abgleich der Familienstammbäume der ehemaligen Vorsteher mit den Namen in der Museumsdatenbank ergibt, dass etwa 70 Personen direkt mit ihnen verwandt sind. Bei diesen Personen sind wiederum über 10 000 Objekte und Fotografien verzeichnet. Einige schenkten dem Museum einzelne Objekte, andere ganze Konvolute.

Das Schenken war für die Familienmitglieder Teil eines grossbürgerlichen Selbstverständnisses; das Sammeln für die heimischen Museen patriotische Pflicht. Auf der anderen Seite brauchte das MKB

diese Schenkungen für den Zuwachs der Sammlung, um im nationalen und internationalen Vergleich bestehen zu können. Die Basler Oberschicht, zu der die Familien Speiser und Sarasin gehörten, war in den frühen Jahren massgeblich am Wachstum beteiligt. Ihre privilegierte finanzielle Situation gestattete ihnen zu reisen und die bisweilen hohen Ausgaben, die das Sammeln und Verschiffen der ethnografischen Objekte mit sich brachte, zu decken.

Mächtiges Grossbürgertum

Darüber hinaus erwiesen sich die Verwandten auch als potente Geldgeber*innen. Für Ankäufe war das Museum auf private Mittel angewiesen: «[...] es hing dann vom Entscheide des Präsidenten Fritz Sarasin eigentlich allein ab, ob ein Ankauf vorgenommen wurde oder nicht. Reichten die normalen Mittel nicht aus, so gelang es vor dem Kriege den Herren Sarasin meistens, in kurzem bei Freunden und Verwandten oft recht ansehnliche Summen zusammenzubringen»¹.

Die Sammlungen der Familienmitglieder im MKB sind Zeugnis des Einflusses der Herren Sarasin und Speiser im Museum. Weiter bezeugen sie die Machtstellung des Basler Grossbürgertums und den Einfluss, den die Familie Sarasin auf das kulturelle, soziale, politische und wirtschaftliche Leben in Basel hatte. BB

→ Julia Hohn (l.) und Maria Randy Mwatondange bei der Objekterfassung im Depot am Tellplatz

1 Aus: Speiser, Felix. Geschichte des Museums für Völkerkunde in Basel: 1893 bis 1942. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, LIV. Basel: E. Birkhäuser, S. 278.

Die Verwissenschaftlichung Afrikas

Der Basler Mediziner und Ethnologe Leopold Rütimeyer (1856–1932) und seine Bedeutung für die ethnografischen Sammlungen des MKB ist Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt «Leopold Rütimeyer und die Verwissenschaftlichung Afrikas». Seine Rolle beim Aufbau der Basler Afrikasammlung, der er als Abteilungsleiter von 1893 bis zu seinem Tod vorstand, steht dabei im Zentrum. Die Forschungsfragen drehen sich um Biografie, Sammlungsprovenienz, -strategie und Wissensproduktion.

Als Sohn des berühmten Gelehrten Ludwig Rütimeyer (1825–1895), einem Lehrer von Fritz und Paul Sarasin, die Leopold später auf einigen ihrer berühmten Reisen begleitete, war er von Anfang an fester Bestandteil des neu entstehenden Museums. Mehrere Tausend Objekte aus allen Ecken Afrikas kamen in den knapp 40 Jahren seiner Tätigkeit fürs Museum in die Sammlung und wurden von ihm katalogisiert, beschrieben und ausgestellt.

Grundstein für Afrikasammlung

Seine Amtszeit fällt zusammen mit einer Hochphase kolonialer Expansion Europas; eine Vielzahl der Objekte wurden daher in kolonialen Kontexten erworben. Die Untersuchung konkreter kolonialer Erwerbsmomente einzelner Sammlungsobjekte ist ein wichtiger Bestandteil der Forschung. Leopold Rütimeyer beforstete und publizierte Teile der von ihm angelegten Afrikasammlung – so etwa die

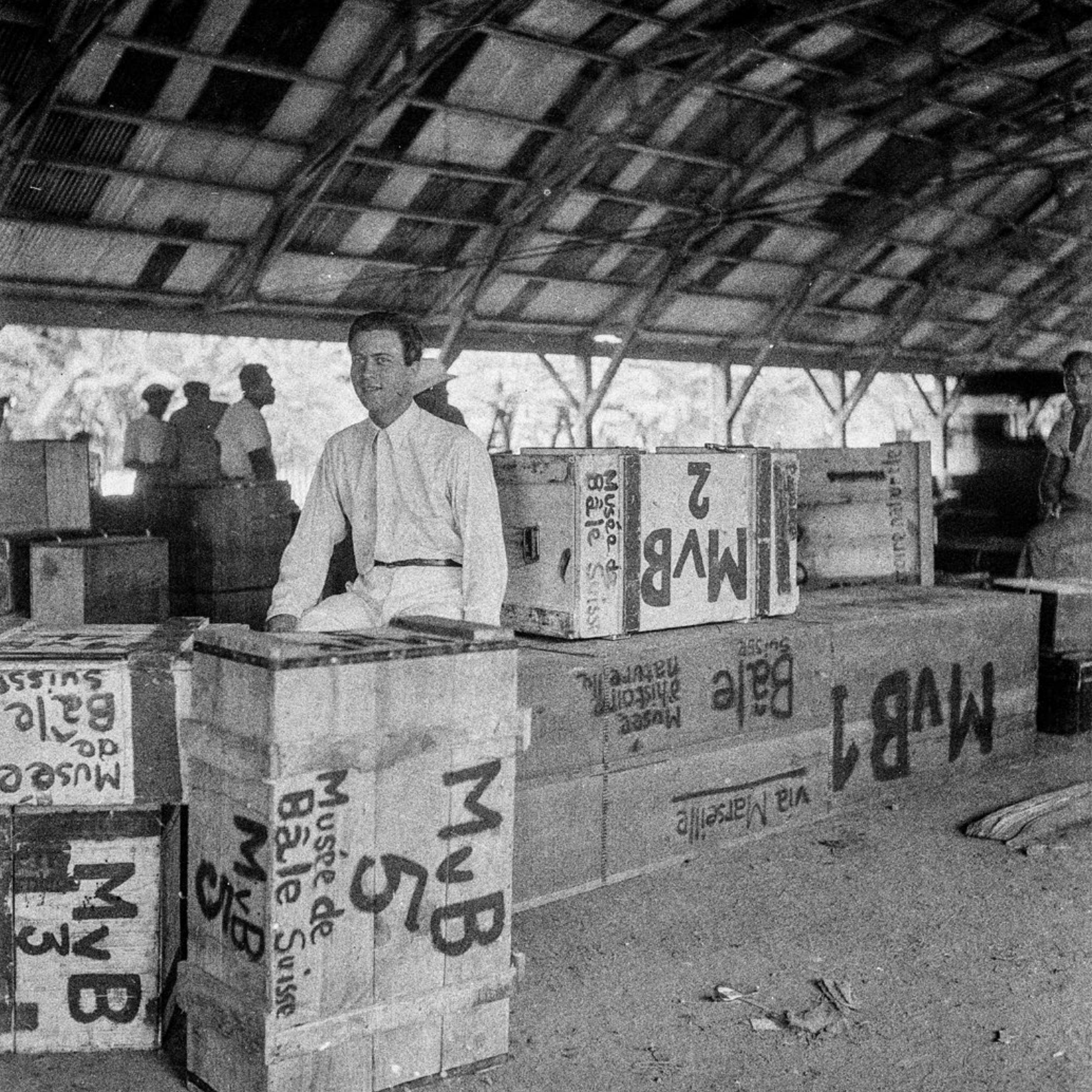
nomoli-Steinfiguren aus der Grenzregion zwischen Sierra Leone und Liberia. Nicht nur werden seine Publikationen dazu bis in die Gegenwart berücksichtigt, seine Forschung hatte auch einen beachtlichen Einfluss auf das Bild von Afrika in akademischen Kreisen einerseits und in der Basler Öffentlichkeit andererseits.

Die geografischen und ethnografischen Schwerpunkte, die Rütimeyer damals setzte, bilden den Grundstein der heutigen Afrikasammlung des MKB. Eine quantitative Untersuchung und Veranschaulichung des afrikanischen Kulturerbes, das in der Zeit Rütimeyers angeschafft wurde, soll einen Überblick über die sammlungsstrategischen Schwerpunkte dieses Gründungsbestands liefern. SB

Neuer Blick auf Sammlungen aus Südafrika

Die Sammlungen aus Südafrika umfassen Waffen, Messer, Kleidung, Schmuck, Haushaltsgeräte, Werkzeug, Spiele und rituelle Gegenstände. Insgesamt sind es 300 Objekte, die seit 1895 durch Kauf, Tausch oder als Geschenke ins MKB kamen. Maria Randy Mwatondange recherchiert Informationen zu den Materialien, Herstellungstechniken, Funktionen und Bedeutungen der Werke. Darüber hinaus geht sie der Frage nach, unter welchen Umständen die Objekte aus Südafrika erworben wurden und durch welche Transaktionen sie ins MKB gelangten.





Musée de Bâle Suisse
MVB

Musée de Bâle Suisse
MVB
MVB

Musée de Bâle Suisse
MVB 2

Musée d'histoire naturelle
Bâle Suisse
MVB 1
via Marseille

Als Beispiel sei auf ein Konvolut aus der Sammlung der Basler Mission verwiesen, die sich im MKB befindet. 88 Gegenstände, hauptsächlich der Tsonga, erhielt die Basler Mission von Irène Bourcart (1918–2005). Von 1949 bis 1973 war sie als Lehrerin für die Mission Romande auf der Missionsstation Valdezia in der Provinz Limpopo tätig. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie von 1977 bis 1980 im Büro der Kooperation der evangelischen Kirchen und Missionen, domiziliert im Missionshaus in Basel.

Sehr wahrscheinlich erfolgte die Übergabe der Objekte in dieser Zeit. Weitere Recherchen in verschiedenen Archiven liefern hoffentlich Aufschluss über die Erwerbsumstände. UR

Kollaborative Entwicklung einer Ausstellung

1932 reisten die beiden Basler Lucas Staehelin und Theo Meier auf die Marquesas-Inseln in Ostpolynesien. Zwei Monate lang hielten sie sich auf der Insel Hiva Oa auf und stellten mit Unterstützung von lokalen Helfer*innen eine Sammlung für das MKB zusammen: Alltagsgegenstände, Schmuck, religiöse Objekte und menschliche Überreste.

Dieses Vorgehen führte zum Vorwurf der «Grabschändung» von Seiten der französischen Kolonialbehörden. Auf Hiva Oa wurden die beiden überwacht, später wurde ihre Sammlung in der tahitianischen Hauptstadt Papeete beschlagnahmt. Erst eine Inter-

vention des MKB erbrachte die Freigabe der Sammlung und ihren Transport nach Basel. Als Ergebnis dieser Sammelreise befinden sich etwa 600 Objekte und über 1000 Fotografien zu Französisch-Polynesien in den Beständen des MKB.

Auf Sondierungsreise

Nach ersten Vorarbeiten unternahm Beatrice Voirol im März eine Sondierungsreise nach Hiva Oa. In Gesprächen mit verschiedenen Akteur*innen wurden die problematischen Seiten der Sammlung gesehen und benannt, im Vordergrund standen aber die mit der Sammlung verbundenen Chancen für Hiva Oa. Vor Ort gibt es nämlich kaum noch historische materielle Belege der eigenen Kultur. Zwar entstanden auf einigen Inseln der Marquesas in den letzten Jahren Museen zu lokalem Kulturerbe, auf Hiva Oa fehlt ein solches bislang. Wichtige Entscheidungsträger*innen haben deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie sich ein Museum wünschen. Erste konkrete Ideen wurden schon entwickelt.

Es gibt also genug Gründe, um die Kollaboration zwischen Hiva Oa und dem MKB zu intensivieren. Als Grundlage soll die Sammlung Staehelin/Meier weiter auf ihre Provenienz untersucht werden. An welche anderen Schweizer Museen gelangten jene Objekte aus der Sammlung Staehelin/Meier, die nicht im MKB sind? Welche Objekte wurden auf dem Kunstmarkt verkauft? Ausserdem soll im engen Austausch in Hiva Oa eine Ausstellung entstehen. BV

→ Lucas Staehelin fotografierte Theo Meier vor der «grossen Sendung ans Museum» auf Tahiti Nui, den Windward Islands; Feldfotografie; 1933

Die Zahlen

		2022	2021
MUSEUMSBESUCHER*INNEN	Total Besucher*innen	39 682	26 786
FINANZIERUNGSSTRUKTUR BZW. MITTELHERKUNFT	Total Ausgaben (exkl. kalkulatorische Kosten)	9 509 338	9 345 154 ¹
	Total Einnahmen	513 996	448 081
FINANZIERUNGSSTRUKTUR IN PROZENTEN	Öffentliche Beiträge	94,2%	95,2%
	Private Beiträge	1,5%	1,4%
	Eintritte und Verkäufe	4,3%	3,4%
MITTELVERWENDUNG IN PROZENTEN	Sammlungen	53%	53%
	Ausstellungen	42%	42%
	Dienstleistungen	5%	5%
LEIHGABEN	Anzahl leihnehmende Institutionen Schweiz	8	8
	Anzahl Objekte Schweiz	154	59
	Anzahl leihnehmende Institutionen Ausland	5	2
	Anzahl Objekte Ausland	26	12
ZUWACHS SAMMLUNGEN	Anzahl Objekte	690	1 158
	Anzahl Fotografien / Dias	65	279
BIBLIOTHEK	Anzahl Nutzer*innen	- ²	- ²
	Anzahl ausgeliehene Publikationen an Dritte	4 757	4 858
	Anzahl Neuzugänge	942	846
FORSCHUNG	Anzahl Arbeitstage zur Betreuung von Forschungsgästen	61	53
	Anzahl unterstützte Forschungsprojekte	20	11
VERANSTALTUNGEN	Anzahl Führungen öffentlich	90	49
	Anzahl Führungen privat	50	41
	Anzahl Veranstaltungen öffentlich	77	50
SCHULEN	Anzahl Schulklassen mit Führung / Workshop	180	108
	Anzahl Schulklassen selbstständig	98	61
	Anzahl Schüler*innen bzw. Studierende	3 954	2 262

1) CHF 220 000 Sonderausstellungskredit sind gemäss Vorgaben des Kantons als Aufwandminderung statt Drittmittel zu verbuchen

2) Diese Kennzahl wird nicht separat erhoben

Neuzugänge Sammlungen

Das MKB dankt allen Donator*innen für ihre grosszügige Unterstützung und das Vertrauen in unser Haus.

ABTEILUNG AFRIKA

Donationen

Urs Rahm, Himmelried, Schweiz
35 Objekte; Côte d'Ivoire, Kongo

ABTEILUNG AMERIKA

Ankäufe

Schweizerischer Verein für indigene Gemeinschaften in Paraguay, Sitz in Ramllinsburg, Schweiz
26 Zeichnungen von Efacio Álvarez, Jorge Carema, Clemente Juliuz, Esteban Klassen, Marcos Ortiz, Richart Peralta, Osvaldo Pitoe; Chaco, Paraguay

Donationen

Andreas Bindler, Dornach, Schweiz
3 Textilien, 1 Steinfigur; Peru

Kathrin Büchler, Hünibach, Schweiz
49 Textilien; Bolivien

Peter Büchler, Adligenswil, Schweiz
58 Textilien; Bolivien, Peru

Livia Melzi, Paris, Frankreich
1 Fotografie; Brasilien, Frankreich

Meinhard Schuster, Basel, Schweiz
2 Figuren, Brasilien; 2 Gefässe, Peru;
1 Zeichnung, Kanada

ABTEILUNG EUROPA

Donationen

Alexander Brust, Basel, Schweiz
9 Weihnachts- und Neujahrskarten;
Deutschland, Chile, Mexiko, Schweiz

Arminda Da Costa und aus dem Shop-
sortiment, Basel, Schweiz
11 Weihnachts- und Neujahrskarten;
Deutschland

Mina De Francesco, Basel, Schweiz
1 Weihnachtskarte; Schweiz

Eva Hunziker, Herrenschwanden, Schweiz
65 Weihnachts- und Neujahrskarten;
Schweiz

Andrea Mašek, Basel, Schweiz
5 Weihnachts- und Neujahrskarten;
Deutschland, Japan, Schweiz, Tschechien

Ruedi Meyer, Basel, Schweiz
1 Grabmal und 1 Trauerkranz für Frau
Fasnacht; Schweiz

Aila Özvegyi, Basel, Schweiz
7 Weihnachts- und Neujahrskarten; Schweiz

Florence Roth, Basel, Schweiz
1 Werbematerial «iniciativa da las alps»;
Schweiz

Florence Roth, Basel, Schweiz
9 Weihnachts- und Neujahrskarten;
Frankreich, Schweiz

Florence Roth und Andreas Winter, Basel,
Schweiz
1 Krug; Schweiz

Stöcklin AG, Ettingen, Schweiz
1 Verkehrsschild «Achtung Schlitten»;
Schweiz

Line Tabakovic Boser, Zürich, Schweiz
1 Brettspiel; Schweiz

Susanne Wirz, Basel, Schweiz
8 Weihnachts- und Neujahrskarten; Schweiz

Dominik Wunderlin, Basel, Schweiz
4 Grafiken; Schweiz

ABTEILUNG OZEANIEN

Donationen

Mark Winkler, Witterswil, Schweiz
2 Figuren der Frauenkooperation «Seven
Sisters»; Alice Springs, Australien

ABTEILUNG SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Donationen

Edith Abegglen, Basel, Schweiz
2 Webgeräte und Wolle; Afghanistan

Hans-Peter und Stephanie Huber, Brugg,
Schweiz
2 Seidenkinderkleider, 2 Kindermasken,
1 Figur aus Knochen; China, Japan

Ursula Klingelfuss-Schneider, Allschwil,
Schweiz
25 Katazome/Textildrucke des Künstlers
Shinzo Kajiwara; Japan

Hanspeter Lanz, Zürich, Schweiz
12 Objekte; Japan

Gudrun Rosenfelder, Stuttgart, Deutschland
1 besticktes Textil; China

Wilma Unfer, Basel, Schweiz
1 Atsara-Mas; Bhutan

ABTEILUNG SÜDOSTASIEN

Donationen

Andreas Bächlin, Basel, Schweiz
1 Lontarmanuskript; Indonesien

Anna Dubach, Basel, Schweiz
10 Objekte; Süd-Borneo, Indonesien

Erbengemeinschaft Bruno Manser, Basel,
Schweiz
325 Objekte aus dem persönlichen Besitz
von Bruno Manser; Indonesien, Malaysia

Reto Oechslin, Potts Point, Australien
2 Textilien; Indonesien

Neuzugänge Bibliothek

Im Berichtsjahr wurden 942 Medien (Bücher, Zeitschriften, DVDs etc.) erworben. Folgende Personen und Institutionen haben der Bibliothek des MKB und des Ethnologischen Seminars der Universität Basel Publikationen geschenkt:

Achim R. Baumgarten | Jean-Philippe Beaulieu | Bibliothek für Gestaltung Basel | Bonner Altamerika-Sammlung und Studien e.V. | Alexander Brust | Bundeszentrale für politische Bildung (Bonn) | Charlotte Butty | Cartoonmuseum Basel | Werner Gallusser | Imogen Heitmann | Ursula Klingelfuss-Schneider | Kunstmuseum Basel | Richard Kunz | Stephanie Lovász | Marino Maggetti | Giovanni Masala Dessì | Manuel Medrano | Gisela Nagy | National Museum of Korea | Sandra Niessen | Timothy O. Nissen | Lea Pfäffli | Amélie Roussillon | Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. | Anna Schmid | Felix und Jacqueline Speiser-Courvoisier | Guido Steiger | Elfi Steigert | Michael Taussig | Beatrice Voirol

Exponate auf Reisen

LEIHGABEN

Landesmuseum Zürich

«Weg aus der Schweiz»
1 Tagebuch und 2 Tagebuchseiten Bruno Manser (Abteilung Südostasien)
17.01.2022 bis 24.04.2022

Landesmuseum Zürich

«Im Wald. Eine Kulturgeschichte»
33 Objekte (Abteilungen Amerika und Südostasien)
18.03.2022 bis 17.07.2022

Museum Rietberg, Zürich

«The Future is Blinking. Frühe Studiofotografie aus West- und Zentralafrika»
2 Fotografien (Abteilung Afrika und Fotoarchiv)
18.03.2022 bis 03.07.2022

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

«Sagenhafter Alpenraum»
6 Objekte (Abteilung Europa)
23.04.2022 bis 02.10.2022

National Museum of Korea, Seoul

«Aztecs»
10 Objekte (Abteilung Amerika)
03.05.2022 bis 28.08.2022

Palais de Rumine, Lausanne

«Qanga. Le Groenland au fil du temps»
80 Objekte (Abteilung Amerika)
13.05.2022 bis 29.01.2023

12. Berlin Biennale

«Still Present!»
1 Songye-Figur (Abteilung Afrika)
11.06.2022 bis 18.09.2022

musée Vivant Denon, Chalon-sur-Saône

«Des épées pour la Saône ? Les dépôts de l'âge du Bronze en milieu humide»
7 Objekte (Abteilung Europa)
30.06.2022 bis 08.01.2023

Cartoonmuseum Basel

«Cosey. Vers l'inconnu»
18 Objekte (Abteilung Süd-, Zentral- und Ostasien)
12.11.2022 bis 26.02.2023

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

«1912»
6 Objekte (Abteilungen Amerika und Europa)
12.11.2022 bis 12.02.2023

Musée de l'Homme, Paris

«Arts et Préhistoire»
Venus vom Kesslerloch (Abteilung Europa)
16.11.2022 bis 22.05.2023

The Metropolitan Museum of Art, New York

«Lives of the Gods: Divinity in Maya Art»
1 Tikal-Tafel Lintel 2 (Abteilung Amerika)
21.11.2022 bis 02.04.2023

Landesmuseum Zürich

«Sagen aus den Alpen»
6 Objekte (Abteilung Europa)
16.12.2022 bis 23.04.2023

LEIHNAMEN

Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren

29.04.22 bis 22.01.2023
2 Kunstwerke «Open Secret» und «Tribal Print» von Wallen Mapondera, SMAC Gallery, Kapstadt

Frohe Festtage! Weihnachts- und Neujahrskarten

08.11.2022 bis 08.01.2023
1 Briefkasten von Christine Pfeiffer und Peter Müller

Publikationen

PUBLIKATIONEN DES MKB

Museum der Kulturen Basel (Hg.). Jahresbericht 2020/2021. Basel: 2022.

Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Mit Beiträgen von Hans B. Thomsen, Tabea Buri et al. Berlin: Hatje Cantz, 2022.

Schmid, Anna and Museum der Kulturen Basel (Eds.). Fragments: pots, patchworks, power figures. With contributions from Hans B. Thomsen, Tabea Buri et al. Berlin: Hatje Cantz, 2022.

IM TAUSCH OFFERIERT

Museum der Kulturen Basel (Hg.). Jahresbericht 2020/2021. Basel: 2022.

Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Mit Beiträgen von Hans B. Thomsen, Tabea Buri et al. Berlin: Hatje Cantz, 2022.

Schmid, Anna and Museum der Kulturen Basel (Eds.). Fragments: pots, patchworks, power figures. With contributions from Hans B. Thomsen, Tabea Buri et al. Berlin: Hatje Cantz, 2022.

PUBLIKATIONEN MIT BEZUG ZUM MKB

Baumgarten, Achim R. Nicht Deutscher, aber deutscher Untertan: das Schicksal von Akapo Assiambo, dem «ersten Schwarzen in Simmern». Simmern: Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Simmern, Band 9 (2020).

Beaulieu, Jean-Philippe. Malagan: the tradition continues (DVD). Paris: Jean-Philippe Beaulieu, 2014.

Beaulieu, Jean-Philippe. Uli: powerful ancestors from the Pacific. Borna: Primedia, 2021.

Berlin Biennale für Zeitgenössische Kunst (Hg.). 12. Berlin Biennale for Contemporary Art: Still Present!. Berlin: Kunst-Werke Berlin e.V., 2022.

Botanova, Kateryna, Latimer, Quinn (Eds.). Amazonia: anthology as cosmology. London: Sternberg Press, 2021.

Brust, Alexander. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Buri, Tabea. Wundertätige Fragmente. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 92–106.

Buri, Tabea. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Caspar, Armin, Guidi, Anita. Interview mit Alexander Brust. In: Schweizerisches Nationalmuseum (Hg.). Im Wald. Eine Kulturgeschichte. Zürich: Scheidegger & Spiess (2022): 76–85.

Chinchilla Mazariegos, Oswaldo, Doyle, James A., Pillsbury, Joanne. Lives of the Gods: Divinity in Maya Art. New York: Metropolitan Museum of Art, 2022.

Freunde der Matzendorfer Keramik. 100 typische Matzendorfer Keramiken 1798–1845. Matzendorf: Verein Freunde der Matzendorfer Keramik, 2022.

Geulen, Christian, Vogel, Klaus, Wernsing, Susanne (Hg.). Rassismus: die Erfindung von Menschenrassen. Bonn: bpb, Bundeszentrale für politische Bildung, 2021.

Greber, Silvia. Reparaturen unter der Lupe. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 108–117.

Hamson, Michael (Ed.). Oceanic art: provenance and history. Palos Verdes Estates: Michael Hamson Oceanic Art, 2021.

Heege, Andreas. Scherben aus Schloss Blankenburg: bernische Irdenware mit blauem Grund aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. In: Mitteilungsblatt Keramik-Freunde der Schweiz, Nr. 135 (2021): 39–52.

Heege, Andreas, Liesch, Andreas. Ein Emmentaler in Amerika. In: Mitteilungsblatt Keramik-Freunde der Schweiz, Nr. 136 (2022): 7–32.

Hirata, Minako. Research report on Ryukyu textiles collected in the Museum der Kulturen Basel in Switzerland: research report of bingata material. In: Okinawa geijutsu no kagaku / Studies of Okinawan arts and culture. Naha-shi: Okinawa Kenritsu Geijutsu Daigaku Fuzoku Kenkyūjo, 30 (2018): 107–125.

Kaeser, Eduard, Nissen, Timothy O. Die Aura des Seriellen. Basel: Schwabe Verlag, 2022.

Klingelfuss-Schneider, Ursula. Weaving in Lower Ladakh: a report. In: New perspectives on modern Ladakh. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika (2021): 225–245.

Künti, Monika. Weaving with strips: 18 projects that reflect the craft, history, and culture of strip weaving. Atglen: Schiffer Publishing Ltd., 2022.

Kunz, Richard. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Langer, Axel, Museum Rietberg (Hg.). Im Namen des Bildes: die figürliche Darstellung in islamischen und christlichen Kulturen. Berlin: Hatje Cantz, 2022.

Lovász, Stephanie. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Lubrich Naomi (Hg.). Geburtskultur: jüdische Zeugnisse aus der ländlichen Schweiz und dem Umland. Basel: Schwabe Verlag, 2022.

Macamo, Elísio. Unvollendete Geschichten. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 168–175.

Medrano, Manuel. Quipus: mil años de historia anudada en los Andes y su futuro digital. Lima: Planeta, 2021.

Nagy, Gisela. Ausflug in die Vergangenheit: archäologische Streifzüge durch den Kanton Schaffhausen. Basel: LIBRUM Publishers & Editors, 2021.

Nitta, Setsuko. Research report on Okinawa kimono, owned by Museum der Kulturen Basel. In: Okinawa geijutsu no kagaku / Studies of Okinawan arts and culture. Naha-shi: Okinawa Kenritsu Geijutsu Daigaku Fuzoku Kenkyūjo, 30 (2018): 89–195.

Özvegyi, Aila. «Fehlende Ohren»: Fragmentierung fürs Museum. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 136–145.

Özvegyi, Aila. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Paillet, Patrick, Eric, Robert. Arts et préhistoire. Paris: Muséum national d'histoire naturelle, 2022.

Pfäffli, Lea. Arktisches Wissen: Schweizer Expeditionen und dänischer Kolonialhandel in Grönland (1908–1913). Frankfurt: Campus, 2021.

Regehr, Ursula. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Regehr, Ursula, Regehr, Verena. Den Wald zeichnen und erinnern: Perspektiven aus dem Gran Chaco. In: Schweizerisches Nationalmuseum (Hg.) Im Wald. Eine Kulturgeschichte. Zürich: Scheidegger & Spiess (2022): 86–95.

Roth, Florence. Die Basler Fasnacht am Münsterplatz. In: Der Hausbesitzer 114/3 (März 2022): 12–13.

Roth, Florence. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Roussillon, Amélie. From Papua New Guinea to the museum: (re)collecting Abelam assemblages (1955–1987). Dissertation: University of East Anglia 2021.

Schmid, Anna. Stückwerk – verbunden und getrennt. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 8–19.

Schweizerisches Nationalmuseum (Hg.). Im Wald. Eine Kulturgeschichte. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2022.

Simon, Christian. An der Peripherie des nazifizierten deutschen Hochschulsystems: zur Geschichte der Universität Basel 1933–1945. Basel: Schwabe Verlag, 2022.

Thomsen, Hans B. Ein Lob auf das Unvollständige: Die japanische Ästhetik der Fragmente. In: Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk: geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren. Berlin: Hatje Cantz (2022): 20–31.

Verband der Museen der Schweiz (Hg.). Provenienzforschung im Museum II. VMS, 2022.

Vogel, Fritz Franz. Tigerfinkli – der Versuch, eine Legende zu berichtigen. Diessenhofen: edition abcdefghijklmnopqrstuvwxyz, 2022.

Voirol, Beatrice. s. Schmid, Anna und Museum der Kulturen Basel (Hg.). Stückwerk.

Yanagi, Yoshikuni. A comparative study of Okinawa bingata collections in Europe and Japan. In: Okinawa geijutsu no kagaku / Studies of Okinawan arts and culture. Naha-shi: Okinawa Kenritsu Geijutsu Daigaku Fuzoku Kenkyūjo, 33 (2021): 73–84.

Yanagi, Yoshikuni. A comparative study of Okinawan woven fragments in the Museum der Kulturen Basel and in Japan. In: Okinawa geijutsu no kagaku / Studies of Okinawan arts and culture. Naha-shi: Okinawa Kenritsu Geijutsu Daigaku Fuzoku Kenkyūjo, 34 (2022): 39–48.

Mitarbeiter*innen

DIREKTORIN

Dr. Anna Schmid

STELLVERTRETENDER DIREKTOR

lic. phil. Richard Kunz

DIREKTIONSASSISTENZ

Silvia Greber M.A. (seit 01.01.22)

Aila Özvegyi M.A. (bis 31.08.22)

WISSENSCHAFTLICHE ABTEILUNGEN

AFRIKA

lic. phil. Ursula Regehr, Kuratorin

AMERIKA

Alexander Brust M.A., Kurator

EUROPA

Tabea Buri M.A., Kuratorin

Florence Roth M.A., Kuratorin

OZEANIEN

Dr. Beatrice Voirol, Kuratorin

SÜDOSTASIEN

lic. phil. Richard Kunz, Kurator

lic. phil. Rebekka Sutter, Kuratorin ad interim
(seit 01.07.22)

SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Stephanie Lovász M.A., Kuratorin

WISSENSCHAFTLICHE AUSSTELLUNGS- ASSISTENZ

Silvia Greber M.A.

BILDUNG UND VERMITTLUNG

lic. phil. Sabine Rotach, Leitung

Leah Vogler M.A.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

lic. phil. Andrea Mašek, Leitung

Martina Pan B.A., digitale Kommunikation

MARKETING

Susanne Wirz MBA

VERWALTUNG UND DIENSTE

Ursula Iff, Leitung

Mina De Francesco, Sekretariat und Events,
Leitung

Denise Jost, Buchhaltung

Fabienne Moser, Sekretariat

Sabrina Müller, Projektkoordination

Martial Schilliger, Informatik

lic. phil. Nadja Siebentritt, Verwaltungs-
assistenz

Michèle Wilhelm, Personaladministration

Michelle Bohn, Lernende

GESTALTUNG UND TECHNIK

Andreas Winter, Leitung

Marcel Eglin

Lidia Schaub (bis 30.04.22)

Robin Lenzin, Lernender (seit 01.08.22)

Vera Saner, Lernende

SAMMLUNGSVERWALTUNG

Adrian Wisler, Leitung (bis 31.12.22)

Bruno Gunti (seit 01.12.22)

Martino Meier

DIGITALE SAMMLUNGSDATENBANK

Katia Savorgnano

KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

Judith Huber M.A., Leitung

Anne-Rose Bringel M.A.

Rie Suzuki M.A.

Friederike Szlosze M.A.

BIBLIOTHEK

Angelika Kutter, Leitung

Maria Eisenächer (bis 31.07.22)

Patrizia Mair M.A. (seit 01.08.22)

FOTOGRAFIE

Omar Lemke

FOTOARCHIV

Doris Kähli, Leitung (bis 31.03.22)

Aila Özvegyi M.A., Leitung (seit 01.09.22)

FRONT SERVICES

Markus Bielser, Leitung

Corinne Baiker, Stv. Leitung

Arminda da Costa, Verantwortliche Shop

Monika Beck, Aufsicht

Martin Braun, Aufsicht

Domenico Brunacci, Aufsicht (seit 01.08.22)

Alina Buzun, Kasse/Shop

Alvaro de Taddeo, Aufsicht (bis 31.12.22)

Eric Dürrenberger, Aufsicht

Beatrice Gubelmann, Kasse/Shop

Liliana Gurtner, Kasse/Shop

Katharina Jonasch, Aufsicht

Salome Kübler, Aufsicht/Kasse/Shop

Astrid Lyrer, Kasse/Shop

Vincent Mahrer, Aufsicht

Jacqueline Müller, Aufsicht, Kasse/Shop

(seit 01.03.22)

Anandakrishnan Rajakrishnan, Aufsicht

Siro Roth, Aufsicht (seit 15.05.22)

Ricardo Trigos, Aufsicht

Selma Weber, Kasse/Shop (bis 30.04.22)

Ursula Weder, Aufsicht

Wilfried Züger, Aufsicht

HAUSTECHNIK UND INFRASTRUKTUR

Thomas Maier, Leitung

Diana Graf

Remigius Lenzin-Wenk

Temporäre, freie und projektbezogene Mitarbeiter*innen

WISSENSCHAFTLICHE ABTEILUNGEN

AFRIKA

Julia Hohn, wissenschaftliche Hilfsassistentin

AMERIKA

Julia Singh, wissenschaftliche Hilfsassistentin

EUROPA

Sandrine Mischler, wissenschaftliche Hilfsassistentin (bis 30.04.22)
Mara Merlo, wissenschaftliche Hilfsassistentin (seit 01.09.22)

SÜDOSTASIEN

Nora Ammann, wissenschaftliche Hilfsassistentin (Sammlungsdatenbank)
Priska-Dayani Rüegg, wissenschaftliche Hilfsassistentin (bis 30.04.22)
Jill Mattes, wissenschaftliche Hilfsassistentin (seit 20.05.22)

SÜD-, ZENTRAL- UND OSTASIEN

Laura Kämpfen, wissenschaftliche Hilfsassistentin

OZEANIEN

Célian Progin, wissenschaftlicher Hilfsassistent (bis 30.11.22)
Jessica Bertschi, Praktikantin (07.09.–07.10.22)

VOLONTARIAT

Dr. phil. Rosine-Alice Vuille (seit 01.10.22)

BILDUNG UND VERMITTLUNG

Nadja Breger
Anna C. Buser (bis 31.08.22)
lic. phil. Reingard Dirscherl
Byron Cole Dowse
Svenja Fryand
Whitney Kingsley
lic. phil. Sarah Labhardt Hadinia
Cornelia Lang (seit 01.12.22)
Lua Leirner
Réka Mascher-Frigyesi M.A.
Regina Mathez
Anna C. Moerikofer
Antonio Russo M.A.
lic. phil. Bernard A. Schüle
Liliane Vindret-Meier
Elisabeth Wilhelm-Kouba

SAMMLUNGSVERWALTUNG

Stephan Meyer
Simon Brantschen, Zivildienst (30.05.–02.09.22)

KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

Augustin Duc M.A., Assistent (bis 31.07.22)
Solveig Hoffmann M.A. (seit 01.12.22)

FRONT SERVICES

Robert Schiemann, Aufsicht (bis 31.08.22)
Xena Stucki, Aufsicht (bis 31.08.22)

FORSCHUNG

Samuel Bachmann M.A. (seit 01.08.22)
Basil Bucher M.A.
Nadège Kittel (bis 31.03.22)
Maria Randy Mwatondange
Aila Özveggyi M.A. (bis 31.12.22)

BIBLIOTHEK

Freya Diener (01.08.22–30.09.22)
Bessy Purayampillil (01.08.22–30.09.22)
Mitarbeitende vom Ethnologischen Seminar Basel
Fiona Bentele, wissenschaftliche Hilfsassistentin
Freya Diener, wissenschaftliche Hilfsassistentin
Nadine Evard, Fachfrau I + D
Bessy Purayampillil, wissenschaftliche Hilfsassistentin

FOTOARCHIV

Sandrine Mischler, Betreuung ad interim (01.04.–31.08.22)
Sandrine Mischler, wissenschaftliche Hilfsassistentin (seit 01.09.22)

Museumskommission

Christine Gebhardt-Berger (Präsidentin)
lic. iur. Mathias Andreas Brenneis
Dr. iur. Agnes Christine Dormann
Prof. Dr. Till Förster
Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch
Prof. Dr. Walter Leimgruber
Prof. Dr. Elísio Macamo
lic. rer. pol. Daniel Roland Petitjean
Elisabeth Georgine Sarasin

Ausstellungen 2023

28.04.2023–21.01.2024

Nacht – träumen oder wachen

Keine Nacht gleicht der anderen. Von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen halten die dunklen Stunden vielfältige Erfahrungen für uns bereit: erholsamer Schlaf, leuchtende Feste, unentbehrliche Arbeit oder bedrohliche Momente. Täglich wiederkehrend strukturiert die Nacht das Leben, stellt aber auch bestehende Ordnungen auf den Kopf. Die Ausstellung zeigt im Spiel von Licht und Dunkelheit, wie wir die Nacht verbringen, wovor wir uns fürchten und was sie dennoch so faszinierend macht.

08.09.2023–23.01.2028

Alles lebt – mehr als menschliche Welten

Die planetare Krise gefährdet die Bewohnbarkeit der Erde. Sie veranlasst, Sichtweisen, Netzwerke und Interaktionen von menschlichen und nichtmenschlichen Akteur*innen neu zu denken. Wie nehmen Menschen ihre Mitwelt wahr? Welche Beziehungen haben sie zur Erde, zu anderen Wesen und zu Dingen? Welche Werte leiten ihre Handlungen und das Zusammenleben? Auf der Suche nach einer gemeinsamen Zukunft und alternativen Formen des Miteinander inspirieren lokale Perspektiven, Aktionen und Ideen.

17.11.2023–07.01.2024

Stille Nacht?

Das Lied «Stille Nacht, heilige Nacht» besingt Weihnachten als Zeit der Andacht. Doch spätestens wenn die Engel «Halleluja» rufen und die Hirten mit ihren Schafen aufbrechen, das Jesuskind im Stall zu besuchen, ist es aus mit der Ruhe. Auch Ochs und Esel, Musikanten und Marktverkäuferinnen begrüßen das Neugeborene mit lebhaften Klängen. Die Ausstellung zeigt Weihnachtskrippen mit vielen Gästen und lädt dazu ein, Lieder über die Heilige Nacht zu hören und mitzusingen.

Veranstaltungshighlights 2023

09. Juni 2023

Nachtfieber

Schattenwesen und Kriminelle geistern an diesem Abend mit den Nachtschwärmer*innen durch die Ausstellung «Nacht». DJanes legen passende Musik auf und untermalen die schaurig-schöne Atmosphäre.

24. September 2023

Familientag

In der Ausstellung «Alles lebt» können sich Klein und Gross in Familienführungen, Workshops und Theatern unterhalten, vielen speziellen Wesen wie etwa der Regenfee begegnen und selber aktiv werden.



Die Welt mit anderen Augen sehen

